

Der Minister werde in jedem Falle sich in Cobden's Prinzip vom freien Warenverkehr zum natürlichen Rechte halten. Demgemäß werde er, wenn er bei einem Artikel einen Zoll erhebe, dadurch nicht notwendigerweise irgend einen anderen Fabrikanten einen gleichen Anpruss auf Zollfreiheit einräumen. Wenn der Minister finde, daß die Deutschen ihren Erfolg auf rechtmäßige Weise erzielt, würde er es den englischen Fabrikanten selbst überlassen, herauszufinden, wie die Deutschen es machten, und wie sie die Deutschen mit ihren eigenen Waffen schlagen könnten.

Stalien. Der Prozeß Valisolo kommt am 14. d. M. vor dem Schwurgericht zu Florenz von neuem zur Verhandlung. Valisolo, der Führer der katalanischen Mafia, war bekanntlich im Juli v. J. vom Schwurgericht zu Bologna wegen Mordes bez. Anführung zum Morde des Bankdirektors Notarbatollo zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seiner Revision gegen dieses Urteil wurde stattgegeben und es erhielt jetzt dieser Kriminalprozeß eine neue Auflage. Die 40 Geschworenen sind bereits ausgelost.

Die Tragödie in Serbien.

Belgrad, 11. Juni. Eine Mitterverschwörung hatte beschloffen, König Alexander abzusetzen und Karageorgiewitsch zum König zu proklamieren. Um 1 Uhr nachts drangen die Verschwörer an der Spitze ihrer Truppen in den Konak ein. Die Leibgarde leistete nur schwachen Widerstand. Der König Alexander und die Königin Draga wurden nach im Bett tot vorgefunden. Wie verlautet, hat Alexander zuerst Draga, dann sich selbst erschossen. Der Ministerpräsident Jinarowitsch, der Kriegsminister Pawlowitsch und der Minister des Innern Todorowitsch widerlegten sich der Verfassung und wurden ermordet. Der Bruder der Königin Draga, Nikola Lunjewitsch, wurde ebenfalls ermordet. Es ist eine prävarische Regierung gebildet aus Boja Belowitsch, Juba Schimowitsch und Stojan Protitsch. In der Stadt herrscht Ruhe. Auch in der Provinz soll die Proklamierung des Karageorgiewitsch bereits vollzogen worden sein.

Belgrad, 11. Juni. Eine in den Straßen angelegene Proklamierung teilt mit: Heute nacht wurden König Alexander und Königin Draga erschossen. Es wurde eine neue Regierung gebildet. Die Verfassung vom 6. April 1901 wurde wieder in Kraft gesetzt. Die Volksvertretung wurde auf den 15. Juni berufen. Es folgen die Unterschriften der neuen Minister. Das Ereignis wurde vom Heere ausgeführt. Außer dem Königspaar wurden der Ministerpräsident, Generaladjutant Petrowitsch und der frühere Kriegsminister Pawlowitsch erschossen. Das Ereignis wurde ruhig aufgenommen. Die Leichen des Königspaares wurden im Konak getrauert. Das Ereignis spielte sich zwischen 11 und 2 Uhr nachts ab.

Serbien, das Land der Ueberwachungen, ist wieder um eine Ueberwachung reicher. Alexander I., der am 14. August 1876 in Belgrad als Sohn des berühmten Königs Milan und der Natalie geborene letzte Sproß der „Dynamite“ Obrenowitsch

und seine Gattin Draga haben auf dieselbe Weise geendet, wie die meisten serbischen Fürsten. Ein erbitterter Kampf um die Krone des serbischen Völkchens soll seit Jahrzehnten zwischen den Hauptkandidaten Obrenowitsch und Karageorgiewitsch. Der schände Verfassungsbruch, den König Alexander I. im Jahre 1901 verbrochen hat, verbesserte die Chancen für Peter Karageorgiewitsch, den 1846 geborenen Sohn des früheren Fürsten Alexander Karageorgiewitsch. Die beiden oben wieder-gegebenen Telegramme deuten sich nicht ganz; nach der einen erschloß Alexander sich und seine Draga selbst, nach der anderen wurden sie gemauchelt. Jedenfalls ist die zweite Version die richtigere. Das Bürgertum in Serbien scheint seit längerer Zeit im Heere zur Vorbereitung des blutigen Staatsstreiches agitiert zu haben, um Karageorgiewitsch die Krone wiederzugeben, die seinem Vater im Jahre 1888 nach 16jähriger Regierung abgenommen worden war.

Ob Karageorgiewitsch der geeignete Mann sein wird, dem von allen seinen bisherigen Rivalen auf die schamloseste Art ausgehorenem Lande wieder auf die Krone zu setzen, das ist sehr fraglich. Seine Vorfahren waren keine Minderregenten und von der Regierung seines Vaters weiß man nur, daß er es auf vorzügliche Weise verstand, alle Opposition „mundtot“ zu machen im wörtlichen Sinne des Wortes. Im Jahre 1848 sandte Karageorgiewitsch sogar eine Truppe serbischer Freiwilliger Metternich zu Hilfe zur Niederwerfung der Revolution in Deltreich. Er geriet gänzlich unter den reaktionären österreichischen Einfluß, berief seine Schwägerin mehr ein und „regierte“ das Land auf den Hund, bis man ihn im Jahre 1858 zum Tode verurteilte, um wieder einem Obrenowitsch den 78jährigen Nikola, als „Hort der Freiheit“ zuzusetzen. Nikola aber herrschte mit derselben Willkür und Grausamkeit wie sein Vorgänger bis 1880. Sein Sohn Michael 1860-89 erst zeichnete sich durch etwas vornehmeren Gesinnung aus, er gab dem Land eine Verfassung und führte neben dem allgemeinen Wahlrecht die allgemeine Wehrpflicht ein. Im 16. Juni 1888 wurde Michael im Park zu Topitschitz ermordet, aller Wahrscheinlichkeit nach auf Anstiftung seines fürstlichen Gegners Alexander Karageorgiewitsch selbst, erhielt aber der erkrankten Krone, die man dem berühmten Milan übertrug, in Ungarn einen Prozeß an den Hals gehängt und wurde zuerst zu 28 Jahren Gefängnis verurteilt, von einer höheren Instanz allerdings freigesprochen.

Der junge Karageorgiewitsch scheint mehr Glück zu haben im Königssturm als sein edler Vater. Er hat „gründliche Arbeit“ gemacht und den 27 Jahre alten König Alexander mit seiner durch ihre Kuffischen weiteren Kreise bekanntgewordene Gemahlin Draga, nebst 3 Ministern ums Leben gebracht. Auch Nikola Lunjewitsch, Dragas Bruder, mußte daran sterben, der im vorigen Jahre vom Feldwebel zum Gendarmhauptmann avanciert war und durch sein ammaßendes Benehmen alle höheren Offiziere — vielleicht auch ein Umstand der bei der Kritik der blutigen Märe in Erwägung gezogen werden muß — verbiterte. Der ermordete Alexander ist am 6. März 1889 seinem Vater Milan in der Regierung des 48 000 Quadratkilometer großen Völkchens gefolgt und hat jetzt für seine Verfassungsbrüche büßen müssen. Alexander I. hat bekanntlich auch in Wiesbaden einige Zeit verweilt. Als zwischen seinem Vater Milan und seiner Mutter Natalie im Jahre 1888 Differenzen ausgebrochen waren, bemächtigte sich die Mutter des 12jährigen

Knaben und brachte ihn nach Rußland und später nach Deutschland, in Wiesbaden verweilte sie die von Milan geforderte Auslieferung des Jungen, er wurde aber am 13. Juli 1888 durch die Polizei geholt. Am 6. März 1889 wurde Alexander nach der Trauerfeier seines Vaters König von Serbien, zunächst unter einer Regentschaft, ab 13. April 1893 selbständig, nachdem er sich für großjährig erklärt und die Regentschaft abgedankt hatte, 1894 trat er seinen Vater wieder zu Hilfe, weil er der Werten, die sein Staatsreich im Gefolge hatte, nicht allein Herr zu werden vermochte und verachtete es fast in jedem Jahre mit einem neuen Ministerium. Am 21. Juli 1900 verlobte er sich mit Draga Maltschin, der ehemaligen Gorbame seiner Mutter, mit der er sich am 14. August desselben Jahres feierlich trauen ließ und alle Weltblätter Europas in Märgung setzte, die an ihm und seiner erlauchten Familie einen guten Stunden verloren haben.

Ueber die Vorgänge im Konak (Königsplatz) zu Belgrad liegen noch folgende Nachrichten vor: In der Nacht zum Donnerstag 109 ein Trupp Offiziere zum Königspalast. Im Besonderen mit dem radikalen Führer Juba Bismowitsch forderte die Offiziere den König Alexander auf, zu Gunsten des Wärendenden Karageorgiewitsch auf den Thron Verzicht zu leisten, was der König verweigerte. König Alexander erhob hierauf den Obersten Naumowitsch, der ihm die Abdonauungs-urkunde unterbreiten wollte. Die Offiziere ließen nun den Kriegsminister und den Minister des Innern hängen und erschossen das Königspaar, den Adjutanten Jagar Petrowitsch und mehrere königstreue Offiziere unter Gorbunow auf Karageorgiewitsch. Sämtliche Geschwister der Königin sind gleichfalls ermordet. Die jetzige Polizeipräsident Maltschin wurde ebenfalls ermordet. Oberleutnant Witschitsch vom 6. Infanterieregiment führte das Militär aus und ermordete eigenhändig die Königin. König Alexander wurde erschossen, ebenso der Minister, während die Königin Draga, die sich zuerst verdeckt hatte, und ihre Geschwister mit der Gasse erschlagen wurden. Nur die Königin war sofort tot. König Alexander lebte noch etwa fünf Minuten, die anderen sogar noch etwas länger. Witschitsch war als sehr tüchtiger Offizier bekannt, er absolvierte mit Auszeichnung die Petersburger Kriegsakademie. Die Ursache des Aufstandes war die vor drei Tagen erfolgte Rückkehr des Kronprinzen Nikola Lunjewitsch, des Bruders der Königin Draga, der sich einige Zeit in Brüssel aufgehalten hatte. Man beschränkte, die jetzige Schwägerin werde der Ernennung Nikolom Lunjewitsch zum Thronfolger zustimmen. Das Militär hat die letzten Königsbescheiden von den Uniformen entfernt. Die überlebenden Mitglieder des jetzigen Kabinetts wurden verhaftet. Die Kronen sind feierlich geschnitten. Die Leichen des Königspaares liegen in einem Sinterzylinder des Konaks, die anderen Leichen alle im Spital. Am Sonntag soll das feierliche Beisetzungsbegehren sein. In Belgrad herrscht ungeheurer Aufruhr. — Schon seit mehreren Tagen bemerke man im Konak mit Beunruhigung eine gewisse Bewegung in Belgrad. Der König getraute sich die ganze Woche nicht den Konak zu verlassen. Ueber die Ermordung selbst kursieren die verschiedensten Versionen. Der an der Verhandlung beteiligte Oberst Maltschin ist mit der Königin verheiratet.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Grosser

Total-Ausverkauf

wegen Räumung des Lokals.

Die ohnehin schon sehr billigen Preise sind ganz bedeutend, viele bis auf die Hälfte der früheren Preise herabgesetzt und sind solche deutlich mit **blauer Schrift** auf den Etiketten vermerkt.

Ein Posten Taschentücher weiß Batist mit buntem Rand	1/2 Dhd.	65 Pfg.	Ein Posten Normal-Hemden gute haltbare Qualität	Stück	125 Pfg.
Ein Posten Taschentücher weiß Batist mit Gollbaum	1/2 Dhd.	95 Pfg.	Ein Posten Normal-Beinkleider gute haltbare Qualität	Stück	125 Pfg.
Ein Posten Hausstandschürzen extra weit, mit Volant	Stück	75 Pfg.	Ein Posten Stickereien Doppelfloss, ca. 4 1/2 m lang	Stück	60 Pfg.
Ein Posten Damen-Strümpfe echt schwarz, engl. lang	Paar	35 Pfg.	Ein Posten Stickereien in versch. Weiten f. Hemden u. Beinkleider ca. 4 1/2 m lang	Stück	30 u. 35 Pfg.
Ein Posten Wollengarn gewogenes 1/2 Pfund	1/2 Pfund	95 Pfg.	Ein Posten Glacee-Handschuhe in neuen, schönen und modernen Farben	Paar	75 u. 95 Pfg.

Ein großer Posten

Unterröcke

Neuheiten
diesjähriger Saison,
in 3 Serien eingeteilt.

Serie I 1.50 M.
Serie II 2.50 M.
Serie III 3.50 M.

Es sind noch große Posten vorhanden in: **Spachtelspitzen, Bogen-Einsätzen, Einsatzstoffen, Spachtelstoffen, Seidenstoffen für Einsätze, bedruckten Velvets für Blusen,** welche zu jedem annehmbaren Preise abgetroffen werden.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

Halle a. S.,
Kleinschmieden 6.

Neu eingetroffen:

6215 Kilo Glas.

Saft sämmtliches von mir geführtes Preßglas ist **krystallweißes Kronenglas.**

Wassergläser verschiedene Größen	35, 25, 18, 12, 8, 5, 3	Fig.
Weingläser	125, 90, 65, 45, 30, 25, 18, 12, 9, 8	
Bierbecher in vielen Arten	von 65 bis	7
Biertulpen neue Façons	von 150 bis	14
Bierseidel extra stark	von 35 bis	12

Glasteller	40, 35, 30, 25, 18, 12, 10, 8,	4	Fig.
Zitronenpressen kristallweiß und halbweiß	12,	6	"
Salznäpfchen einfach und doppelt	5,	3	"
Likörgläser	35, 25, 22, 18, 12, 9,	7	"
Wasserflaschen mit Stöpsel	125, 75, 45,	35	"

Bier-Service	Krug mit 6 Gläser	65	Fig.
	10.50, 8.50, 7.25, 5.—, 4.25, 3.50, 2.25, 1.75, 1.50 Mt., 95,		

Milchsatten	Inhalt ca.	1/2	1	1 1/4	1 1/2	1 3/4	2	lter
	Preis	5	8	15	20	25	30	Fig.

Fruchtschalen auf Fuss	150, 75, 65, 50,	45	Fig.
Buchstabenbecher fein ausgeführt	75 bis	22	"
Obst-Service Schale auf Fuß mit 6 Teller		93	"
Sturzflaschen Flasche und Trinkglas	50, 22,	14	"

Feston-Kompottschalen grün u. weiß	25,	18	Fig.
Eisschalen mit Goldrand	90, 65, 50,	40	"
Bonbongläser, Ausstellgläser	110, 85,	55	"
Fliegengläser mit Stöpsel		15	"

Echte Krystall-Garnituren

erstklassige Fabrikate. Großartige Auswahl für jeden Geschmack.

54
Gr. Ulrichstrasse
54.

M. Bär

54
Gr. Ulrichstrasse
54.

Teuchern.



Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Nachbarschaft, sowie geehrten Kundenschaft von Stadt und Land seiene ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

Waren-Geschäft

nach **Oberstraße 1** (Eing. Regauerstraße) verlegt habe. Gleichzeitig danke ich allen, welche mir während meines 3 jährigen Bestehens ihr Vertrauen schenkten und bitte ich, daß mir bisher ermiene Wohlwollen auch auf meine neue Wohnung gütlich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Karl Christ.

Neu eingeführt!
Bestes Fabrikat

Kinderwagen



von 15 Mark an.

K. Elkan

87 Leipzigerstraße 87.

Diban steil neu, Salontisch, Tisch, Tisch billig zu ver. Reitergasse 11

10% / 0 Rabatt gewähre ich in dieser und der folgenden Woche bei Artikeln von 4.— M. an auf meine bekannt gediegenen und sehr preiswerten

Schuhwaren gegen Vorlegung dieses Vorzugs-Bons.

Schuhwarenhaus F. Haase

Grosse Ulrichstrasse 37.

Kur Geißstr. 5. **Probieren Sie!** Kur Geißstr. 5.

Waigläschen, kräftig, 4 5 Wa.,	100 Stück	4.50
Blanzier, mittel	5	100 4.50
Rondouel, leicht	5	100 4.50
Bremer Fehlfarben	6	100 5.50
Vorkensanden, unort.	6	100 5.50
Felix Brasil, kräftig	6	100 5.50

Neu eingeführt: **Liebflecht-Zigarre**, 100 Stück 4.25 Mt.

Grosse Auswahl in Zigaretten.

Tabak- und Zigarrenhandlung

A. Gross, Geiststrasse 5.

Keine Täuschung,

weder Breslauer noch Stettiner Maharbeit, sondern von hiesigen Schneidern gearbeitet,

Anzug nach Maß Mt. 24.50.

Für Stoff und tadellosen Sitz wird garantiert. Größte Auswahl in hochmodernen Mustern und Stoffen. Bewährte Qualitäten.

Nur **Moritz Rosenthal** Nur
Leipzigerstr. 17. Leipzigerstr. 17.

Kaffeelöffel
Dtd. 24, 60, 85 Pf.

Esslöffel
Dtd. 72, 84, 125 Pf.

Kinderlöffel

Suppenlöffel

C. F. Ritter
Leipzigerstraße 90.

Kurzwaren

Schneidereiartikel

Seidene Bänder

Spitzen

Posamenten

Besätze

in grösster Auswahl.

Brummer & Benjamin,
Gr. Ulrichstr. 22-23.

Empfehle täglich frisch reiche Auswahl der geschmackvollsten **Kuchenorten u. Torten-Auschnitte.**

Feinste geriebene **Mapfuchen mit Vanillegeh.**

Feinste Berliner **Mapfuchen** von feiner Schmeibutter.

Echt Koch'schen **Mapfuchen**, vanilliert.

Eine überraschende Auswahl **Deffert's, Eier-, Butter-Gebäcke, Maronen, Saucen-, Schokoladen, Vanillegebäcke.**

Jeden Sonntag von früh an: **frischen Speckkuchen**

Spezialität: **Storchnecker.**

Karl Koch Nachf.
Gerrenstr. 1. Fernspr. 531.

Williartegele (Ludwigshafen) fähde getragen, aber gut erhalten, in großer Auswahl neuzeitlich billig

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Wie auf den letzten Platz besetzt war die Versammlung am Mittwoch Abend in Delitz, in welchem der Reichstags-Abordnete Wurm sprach. Redner entwarf ein Bild über die föderalistiche Stimmung der Sozialisten und wendete sich durch die föderalistiche Bahnhofsstation der Gegner. Hierzu überlegte Redner das Märchen von der uns nachgefragten Ver- nichtung des Mittelstandes, indem er treffend nachwies, daß es die Konfessionen und Nationalitäten sind, die bisher den Mittelstand vernichtet haben. Unterem Redner wurde lebhafter Beifall zu Teil für seine gestellten Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt, da zwar zahlreiche Gegner erschienen waren, aber nicht das Wort nahmen. — Die Zwirnmänner-Parteien hatten am Abend vorher im selben Saal Versammlung abgehalten, die aber nur schwach besucht gewesen ist und langsam verlief. Wenn die Sozialdemokraten ausgeschlossen sind, haben die Deutschen keine Führer. Jedenfalls geht am 16. Juni die Arbeiterfrage, wie gleichfalls für der ganze Ordnungsbret aller Schattierungen ist.

Endlich allein! Nach den letzten aufreißenden Versammlungen konnte Herr Voigt-Freischlag, der Schriftführer Zwirnmänner, erlöst aufkommen, als er in einer am Mittwoch von ihm nach Großhils einberufenen Versammlung außer dem Vorsitzenden A. Heine, dem Vor der Domänenkammer Bedner, verhandelt, das Kreisblatt. Bekanntlich gibt es in Großhils eine große Anzahl kleine Landwirte, die vom Domänenkapital Feld zu ihrem Vieh gepachtet haben. Da mußte es, so rechneten die Zwirnmänner-Diplomaten, gewaltig stehen, wenn der Domänenkammer Bedner als Wahlmacher für Zwirnmänner eintrat. Aber keiner der Bauern kam, nicht einer. 1898 trug Bedner in Altmirch zur Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen bei, jetzt in Großhils. O diese böse, undankbare Welt! Wenn's so fort geht, muß schließlich Bedner selbst noch Gade und Schaufel in die Hand nehmen und die Dornfelder bearbeiten. Dann wird auch er — verhilft, Zwirnmänner, Dein Haupt — Sozialdemokrat.

In Naumburg versammelten sich alle Genossen, die mit arbeiten wollen an der Vorbereitung des letzten Flugblattes Sonntag früh 6 Uhr im Schwargen Höflein. Parteigenossen, die letzten Vorarbeiten zur Wahl gründlich und rechtzeitig zu verrichten. Weiche keiner fern, der Anspruch erhebt auf den Ehrennamen eines sozialdemo- kratischen Arbeiters. Wer nur irgend kam, nehme an der Arbeit teil.

Merseburg-Querfurt.

Die Flugblattverbreiter werden hierdurch aufgefordert, sich zum Empfang der Flugblätter und der Stimmzettel am Sonntag früh 6 Uhr in der Funkenburg einzufinden.

Delitzsch-Bitterfeld.

Achtung, Parteigenossen! Am Sonntag, den 14. Juni, soll das vierte Flugblatt im Wahlkreise verteilt werden. Die Arbeiter und Parteigenossen werden erbeten, sich den Wahlkomitees und Vertrauensmännern zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeit schnell erledigt wird. Die Arbeiter, welche an Wahltag zu arbeiten wollen und sich noch nicht gemeldet haben, werden erbeten, dies sofort zu tun, insbesondere die radikalere Genossen. Für Delitzsch haben sich die Genossen Sonnabend abend 8½ Uhr im Lindenhof eingefunden.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.
J. A. V. Wiedermann.

Wahlerversammlungen finden vor dem 16. Juni noch statt: Am Sonnabend in Bitterfeld, am Sonntag nachmittag in Eilenburg, am Sonntag abend in Delitzsch. In diesen drei Versammlungen spricht Dr. med. Friedberg aus Berlin. In Düben spricht am Sonntag nachmittag der Kandidat Weigmann, in Sollichau Kaufmann Menzel aus Delitzsch, in Babelsberg Fabrikant Greiner aus Wittenberg.

Zwei liberale Versammlungen fanden am Dienstag und Mittwoch statt, und zwar in Delitzsch und Walsleben. Der Rechtsanwalt Martin wandte sich in beiden gegen die Konser- vativen und gegen die Sozialdemokratie. Im Namen der letzteren erwiderte jedoch am Kandidat Weigmann und zwar mit durchschlagendem Erfolge, da die zahlreiche Arbeiter- schaft der Dörfer Walsleben und Bouch von vornherein ausdiesig, daß der freisinnige Kandidat große Vorbeeren ernten konnte.

In den Städten Eilenburg, Delitzsch und Bitterfeld sollen heute und am Sonntag nochmals liberale Versammlungen stattfinden. Da das liberale Wahlkomitee erklärt hat in diesen Versammlungen Diskussion nicht zulassen zu wollen, weil der liberale Kandidat nur noch eine kurze Ansprache halten will und weil ferner in diesen Städten bereits liberale Versammlungen mit freier Diskussion stattgefunden hätten, so er- suchen wir unsere Parteigenossen dringend, diesen Ver- sammlungen fernzubleiben.

Eine neue Wahlparole hat der Wahlleiter des Herrn Bauermeister, der letzten bekannte Seminar-Oberlehrer Rothenthal aus Delitzsch in einer Versammlung in Eilenburg ausgegeben. Er erwiderte die zahlreich anwesenden Sozial- demokraten, doch endlich bei der Reichstagswahl die **Politik aus dem Spiel zu lassen** und als Arbeiter den Arbeiter Bauermeister zu wählen! Gemeinhlich schickte anderer Genossen sagte dem verurteilten Dreifachbunden, welche kapitalistische Weisheit er da ausgesprochen hatte. In der Tat kann eben nur ein Rothenthal so etwas fertig bringen. Wie wäre es, wenn regierungstreu die Verordnung erfolgte, die Reichstags- wahlen finden zwar statt, aber unter Ausschluss der Politik? Herr Rothenthal hat sich durch diesen Ausspruch für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt!

Nach Herr Dr. Runge in Delitzsch will seine Arbeiter nicht zur Unterzeichnung des konfessionellen Wahlaufsatzes aufgefordert haben, er eruchte in einem Schreiben an die Redaktion des Volksblattes behauptet. Ungeheim, wie es nun einmal ist, führt er gleich schweres Geschütz auf. Es sei eine große Un- wahrheit, was das Volksblatt vor wenigen Tagen geschrieben hat. Er verlange auf Grund des § 11 des Verfassungsgesetzes einen Widerruf. Nun, wie liegen die Dinge? Die Konfessionen haben in mehreren ihrer Versammlungen behauptet, nicht alle Arbeiter gehörten zur Sozialdemokratie, den konfessionellen Wahlaufsatz hätten allein 200 Arbeiter unterschrieben. Zunächst gingen dem sozialdemokratischen Wahlkomitee Mitteilungen zu, daß Herr Runge und auch andere Unternehmer ihren Arbeitern gegenüber den Wund i. — lies: Weich — ausgesprochen, den Bauermeisterlichen Wahlaufsatz zu unterschreiben. Da dieses bekanntlich nicht neue Verfahren aus schon 1893 und 1898 geübt, so hatten wir alle Veranlassung diese Mitteilungen eben nicht als große Unwahrheit aufzufassen. Wenn der Wahlaufsatz des Herrn Bauermeister erwidert und es finden sich unter diesem Aufsatz Unterschriften von Arbeitern, dann kann man ja sehen, welchen Wert die gegenwärtigen Behauptungen haben. Oder glaubt Herr Dr. Runge im Ernst, daß sich Arbeiter dazu gedrängt haben, den konfessionellen Wahlaufsatz zu unterschreiben?

Jangerhausen-Gartensberga.

Herr Pastor Köstliche sendet uns eine Verächtung, in der er behauptet, die Darstellung des Versammlungsberichtes in der Hülse sei richtig. Genosse Köstliche habe von einer starken Stütze und einem starken Kreis gesprochen, das könne er durch Zeugen erwidern. Dann sei er in Wilsch auf den Fall nicht eingegangen, den er aber geneigt sei, in einer späteren Versammlung klar zu legen. Wir müssen die weitere Aus- einanderlegung abwarten und werden dann auf die Angelegen- heit zurückkommen. Vielleicht äußert sich unser Korrespondent hierzu nochmals.

Wansfelder Kreis.

Stilleben. Sämtliche Genossen werden aufgefordert, sich Sonnabend abend zur Lorenz-Verteilung bei Schulze einzufinden.

Diejenigen Genossen, welchen es irgend möglich ist, sich am 16. Juni frei zu machen, werden ersucht, sich Montag abend zur Entgegennahme der Zinstruktion und Wahllosle bei Schulze einzufinden.

Der Vertrauensmann:

Louis Wagner.

(Fortsetzung der Wahlbewegung in der 2. Beilage.)

Lokales und Provinziales.

Salle a. S., 12. Juni.

Die Lehrer und die Wähler.

Die Lehrer müßten samt und sonder Sozialdemokraten sein, denn nur die sozialistische Gesellschaft wird für die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zu freien, geistig und körperlich gesunden Menschen Mittel aufzubringen, die erforderlich sind, und den Lehrern die soziale Stellung einräumen, die ihnen gebührt. Ein solches — mit Respekt zu sagen — Minimum kann doch kein Lehrer mehr sein, daß er das Richterliche Märchen vom sozialistischen Judthaussteine noch glaubt. Jeder Wähler hat nicht nur das Recht sondern geradezu die Pflicht, nur einen Kandidaten zu unterstützen, der die berechtigten Berufs-Interessen des Wählers vertritt. Es ist zum mindesten leeres Geschwätz, wenn nicht offenbarer Betrug, wenn ein Kandidat verspricht, er wolle allen helfen, den Großen wie den Kleinen, den Unternehmern wie den Arbeitern, den Herrschenden wie den Beherrschten. Die Liberalen, welche diese Mittelstufentheorie am besten verstanden haben, sind daran kaputt gegangen.

Wer folgerichtig denkt und ehrlich spricht, wird zugeben müssen, daß bei allen wirtschaftlichen Geheizen es nur ein Entweder — Oder geben kann, nicht ein Entweder und Oder. Und die meisten Geheizen sind von wirtschaftlicher Natur, oder sie haben wenigstens einen wirtschaftlichen Untergrund. Die Lehrer halten nur zum guten Heile noch zu den bürgerlichen Parteien, und wenn einer der Herren bis zur freisinnigen Volkspartei sich durchdrängen hat, glaubt er wunderwunder Charakter- held zu sein. Und doch beweisen die Freisinnigen in gar manchen Gemeinden, in denen sie ausschließlich sind, wie wenig ernst es ihnen mit der Förderung des Schulwesens ist. Die Sozialdemokratie hat dagegen jederzeit und überall, selbst da, wo die Lehrer sie in mancherlei recht häßlicher Weise be- kämpften, der Schule das Wort geredet. Es können Fälle angeführt werden, in denen sozialdemokratische Gemein- devertreter sich bitter über das Benehmen einzelner Lehrer gegen die Kinder der Sozialdemokraten beklagen mußten, in denen sie aber trotzdem in derselben Sitzung für Erhöhung der Lehrergehälter eingetreten sind. So streng weiß der Sozial- demokrat die Person von der Sache zu trennen.

Wer die wirtschaftliche Lage der Arbeiter besser, erleichtert dadurch dem Lehrer die Arbeit. Auch aus diesem Grunde müßte jeder Lehrer, wenn er seine persönlichen und beruflichen Interessen richtig wahrnehmen wollte, bei den Reichstagswahlen sozialdemokratisch stimmen.

Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 15. Juni 1903, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Räumen der Berufsfeuerwehr.
2. Landerwerb in der Nordstraße im Wege der Zwangs- einweisung.
3. Vermietung einer Wohnung im Grundstück Königstraße Nr. 1.
4. Kanalisierung der ver-längerten Altstraße.
5. Kanalisierung eines Teils der Wansfelderstraße.
6. Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen Wansburger- straße und Eilenburg-Parallelstraße.
7. Ersetzung des Fußgänger- und Erhebung von Markt- standbänken.
8. Erteilung der Erlaubnis zur Pflanzung von Obstbäumen an der Dessauerstraße.
9. Bau einer Mittelstraße Ecke der Lor- und V. Vereins- straße.
10. Genehmigung eines Verleates.
11. Petition wegen Abwasserung und Bepflanzung der Ger- richtsstraße.
12. Petition wegen Verbreiterung der Fleischerstraße.
13. Annahme eines Verleates.
14. Benennung eines Beamten.
15. Anstellung eines Volkreitergenossen (2. Stellung).

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

H. Dittnerberg.

* Von der Leiter geführt ist gestern nachmittag 2½ Uhr der Maler Karl Schöbel in der Ludwig-Büchererstraße im Hause der Herberge zur Heimat. Da er sich nicht wieder erheben konnte, mußte er nach der Klinik gebracht werden, wo- selbst ein Herdenschlag ihn tödlich wurde.

Wegens Körperverletzung sind am 30. Januar vom hiesigen Landgerichte der Arbeiter Emad Siebert, dessen Ehefrau und die Ehefrau R. G. zu Strafe verurteilt worden. Der Chemann der Rote hatte mit der untere. St. ein Ver- dikt. Nur Verlangen der Ehefrau R. G. zu Strafe begleiteten die Ehe- frau Siebert die Rote zu St. St. denn prinzipiell alle drei die St. fürchtlich. Die nur von den Eheleuten Siebert ein- gelegte Revision wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Zoologischer Garten. Gestern — nicht wie ursprünglich beabsichtigt Mittwoch — begann die Ausstellung eines 21 Meter langen, vordahlig ausgelegten Finn-Wales, der sowohl im Berliner als auch im Dresdener zoologischen Garten den ganzen vorigen Monat hindurch das größte Interesse erregt und hoch erregte. Schon der Umfang, daß die Ausstellung von zoologi- schen Gärten geboten wird, ist Beweis genug, daß es sich in diesem Falle nicht um ein Schwindelunternehmen handelt, wie sie sich gelegentlich auf Jahrmärkten breit machen. Bekanntlich wurde auch im vorigen Jahre auf unterm Kaiserhofen Zehn- marte eine solche Walfisch-Ausstellung durch vollständigen Ein- griff geschlossen, weil es sich um eine plumpe Nachahmung handelte. Der Garten trägt, getreu seinem Prinzip, nach allen Kräften und in unermügender Weise der Belebung des Publikums zu dienen, alle Kosten dieser außerordentlich im-

terhaltene Ausstellung des immer feltener werdenden Walfis- ches, erhebt alle sein besonderes Interesse, sondern gekannt hat Walfische, das Walfische, das letzte Walfische, das auf zwei Kuren ruht und von allen Seiten zugänglich ist, jederzeit und so oft wie es ihm beliebt, zu besichtigen. Mit besonderer Freude ist es zu begreifen, daß trotz dieser besonderen Schen- kungsbereitschaft für den nächsten Sonntag sogenannte billige Preise festgesetzt sind, so daß auch den weniger Bemittelten ein Besuch mit der ganzen Familie nicht all zu teuer kommt.

Leiz. Freigezogen wurden Donnerstag vom hiesigen Schöffengerichte die Genossen Krüger-Halle und Leune-Freischlag, die wegen Abhaltens einer angeblich nicht angemeldeten Versammlung in Freischlag angeklagt waren. Wir kommen morgen auf diesen Prozeß, der sehr bezeichnend ist für manche Zustände, zurück.

Naumburg. Nach einmal der Unfall in Groß- Jena. Das Kreisblatt will erfahren haben, daß die für die Kreisverwaltung zuständige Behörde, das Amtsgericht, nicht in der Lage war, die Kreisverwaltung vorzunehmen, und auch keine Vor- genommen hat, da es weder ein Erziehen der Staats- anwaltschaft erhalten hat, noch von dem Amtsrichter vor dem Auffinden der Leiche in Kenntnis gesetzt worden ist. Damit ist die Sache keineswegs aus der Welt ge- schickt. Wenn die Beschlagnahmungswirtschaft aufzutreten sollte, so ist das Verhalten des Amtsrichters zu Groß-Jena, v. Wangeln, aufs schärfste zu tadeln und strafbar. § 157 der Strafprozessordnung sagt klar und klar: Wird der Leichnam eines Unbekannten gefunden, so sind die Ge- meindebehörden zur sofortigen Anzeige an die Staats- anwaltschaft oder an den Amtsrichter verpflichtet. Das ist nach dem Kreisblatt nicht geschehen, wohl aber nach nach- gemeldet werden, daß der Amtsrichter sofort Kenntnis von dem Unfall erhalten hat. Deshalb also hat er nicht die ge- rechtliche Pflicht erfüllt? Und aus welchem Grunde mußte die Leiche 48 Stunden unter freiem Himmel liegen? Wie kann so etwas in dem „bekehrten“ oder Staaten vor- kommen? Einen gewöhnlichen Ertötlichen schickt Unkenntnis des Gehezes nicht vor Strafe. Soll dies bei einer Antizipation anders sein? Die erregte öffentliche Meinung fordert darüber Aufklärung.

Aus dem Reich.

Berlin. Die Postkammer. In der Erkrankung des Wärters Maragal macht die Pol. Charitèdirektion jetzt offiziell bekannt: Die Erkrankung hat sich bei den bakteriologischen Untersuchungen, die heute vormittag zum Schluß gelangten, nun doch als die Folge einer ersten Infektion herausgestellt, da in seinem Nasenschleim lebende und virulente Bakterien gefunden wurden. Der Zustand des Kranken ist indes ver- hältnismäßig günstiger, insbesondere ist Sieber nicht vorhanden. Die Erundbehandlung wird fortgesetzt. Neue Maßnahmen wegen dieses Falles werden in der heutigen Sitzung im Kultus- ministerium nicht für erforderlich erachtet.

Walheim. Doppelmord. Von benachbarten Wälfen ist in begangener Nacht der Gutsbesitzer Gottfried Müller und seine Wirtin durch ein Verbrechen ermordet worden. Von den Wälfen heißt jede Spur.

Marburg. Ertrunken. Neben der Militärbandenstaffel ertranken der Keller Müller und der Jäger Schmidt, welcher den erheben retten wollte.

Koblenz. Ein Wolkenschiff erhobte Mittwoch nach- mittag im Bodarp und im nordwestlichen Küsten der Belder, Wälfen und Wälfen. Das Wolkenschiff ist unter- scheidet und die Keller der Häuser unter Wasser geworfen.

Wittingen. Ertrunken. Eine Krankenpflegerin des Sa- naratoriums Hedemünden ertrank beim Versuch, eine Verwun- dete, die sich in dem Wälfen ertränkte, zu retten.

Vermischtes.

* **300 Menschen ertrunken.** Im Rokok (Austland) legte ein Verunreinigungsdampfer an einen vollständig morschen Anlege- steig an, an dem sich Hunderte von Menschen drängten. Dabei brach der Steg zusammen. Er enthielt eine Hunderte Mann. Die meisten ertranken, darunter etwa 300. 200 Leichen wurden ins Meer hinausgetragen. Im ganzen sind 300 Per- sonen ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Ueber die blutigen Ereignisse in Belgrad liegen heute folgende ausführliche Meldungen vor: Gegen 1/12 Uhr nachts drangen 80 Offiziere unter Führung des Obersten Wajasin und des Obersten Wajasin in den Konak. Da nicht alle Türen erbrochen werden konnten, wurden einige, darunter die zu den Gemächern des Königs-paares führende, mit Dyna- mit gepregnet, wobei der Adjutant Naumowitsch getötet wurde. Im ersten Gemach trat den Offizieren der Ordnungsgewalt entgegen; da er sich wehrte, wurde er erschossen. Dasselbe ge- schah im zweiten Zimmer mit dem Generaladjutanten Petro- witsch, der einige Revolvergeschosse abfeuerte, die indes fehlten. Der König lief währenddem vom Fenster aus um Hilfe; er umarmte die Königin und wartete, bis die Tür ge- schlossen wurde. Die Offiziere schossen sofort auf den König und die Königin sanken tot zu Boden. Bei den Vorgängen haben sich besonders die Hauptleute Tolowitsch und Glitschitsch hervorgetan. Die Kunde von den Ereignissen wurde sofort ins Lager getragen. Da sich der Oberst Wajasin widersetzt, wurde er erschossen. Die Armee proklamierte sofort den Fürsten Peter Kara- georgewitsch als König. Offiziere verkleideten sich in früher Morgenlunde dem Volke das Ereignis. Das Volk brach als- bald in Hochrufe auf Karageorgewitsch und die Armee aus. Die Eskadron der Reiche des Königs ergab mehrere Dolmetsche und 80 Schußwunden, von denen 14 tödlich waren. Auch die der Eskadron zeigte mehrere Schußwunden. Das Königspaar blieb heute Nacht ohne Besatzung begleitet werden. Die Leiche der Königin lag bis Nachmittag auf dem Hofe auf derselben Stelle, wo sie liegen geblieben war, als man sie aus dem Bett gerissen hatte.

Das neue Ministerium veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Verschiedene Justizfragen, welche sich am Hofe ereignet haben, haben die Intervention der Armee und einer Komitè herbeige- rufen, in welchem König Alexander und Königin Draga den Tod gefunden haben. Zum Zweck der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung im Lande in diesem traurigen und schwierigen Augenblick, haben sich die Vertreter aller poli- tischen Gruppen verständigt und eine provisorische Regierung gebildet, damit der verfassungsmäßige Zustand, wie er vor dem 28. März bestand, wieder hergestellt werde. Sie haben beschlossen, die Nationalversammlung gewählt unter der Vor- setzung vom 6. April 1901 gemäß dem Verfassungsgesetz, zu einer Sitzung einzuberufen. Die National-Versammlung wird zur Wahl eines Souveränen schreiben und andere Beschlüsse, welche die gegenwärtige innere Lage erfordert, fassen. Nach den bis jetzt von den militärischen und Zivilbehörden erhaltenen Nachrichten ist die Ruhe im Lande nirgends gestört worden. Die Regierung wird bestrebt sein, dieselbe aufrecht zu erhalten. Die Regierung ist überzeugt, daß, indem sie in der Weise handelt, sie dem neuen Zustand der Dinge die Sympathie aller europäischen Völker sichern wird.

Deutsches Reich: Oberes Seite in Gall.

Wähler-Versammlungen

finden vor dem 16. Juni noch statt:
Sonnabend den 13. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Letzten Dreier“, Merseburgerstrasse 29.
Tagesordnung: Warum müssen wir siegen?
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Fritz Kunert** aus Steglitz bei Berlin. Freie Diskussion.

Böllberg und Wörlitz.
Sonnabend den 13. Juni abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Weinrich, Böllbergerweg.
Tagesordnung: Die große Abrechnung des arbeitenden Volkes.
 Referent: Arbeitersekretär **Güldenbergs** aus Halle. Freie Diskussion.

Am Sonntag den 14. Juni nachmittags 1/4 4 Uhr in Halle im „Bellevue“, Lindenstraße.
Tagesordnung: Der große Gerichtstag des Volkes.
 Referent: Reichstagsabgeordneter und Rechtsanwalt **W. Heine** aus Berlin. Freie Diskussion.

Sonntag den 14. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zum Schwan in Löbejün.
Tagesordnung: Warum braucht der Saalkreis eine sozialdemokratische Vertretung?
 Referent: Reichstagskandidat **Wilh. Grothe** aus Halle. Freie Diskussion.

Zur Reichstagswahl! Öffentliche Versammlungen

finden statt:
Am Sonnabend den 13. Juni abends 8 Uhr in
Bergisdorf bei Zeitz im Saale des Herrn
Schleinitz bei Osterfeld im Gasthof.
Naumburg im Gasthof zum schwarzen Adler im
 Garten.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Thiele**.
Teuchern im Gasthof zum grünen Baum.

Am Sonntag den 14. Juni vormittags 11 Uhr
Zeitz im Preussischen Hof.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Thiele**.

Nachmittags 2 Uhr
Aue im Diana-Saal.

Nachmittags 3 Uhr
Hartmannsdorf bei Crossen.

Stößen im Garten des Herrn Köhig.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Thiele**.

Loitzsch im Gasthof zur Linde.
Klein-Aga im Garten des Herrn Groß.
Korbetha. Referent: Arbeitersekretär **Güldenbergs**.

Abends 7 1/2 Uhr
Zipsendorf im Eisertischen Gasthof.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Thiele**.

Streckau im Gasthof „Glück auf.“

Montag den 15. Juni abends 8 Uhr
Weissenfels in der Zentralsalle.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Thiele**.

Rasberg bei Zeitz in der Brauerei Wendt.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
„Ein letztes Wort an die Wähler.“
 Referenten sind in den Versammlungen außer dem Kandidaten:
 Schriftsteller **Dr. Duncker** und Kaufmann **Wittich**, Leipzig, Buchhändler
Leubold und Geschäftsführer **Worin**, Zeitz.
Freie Diskussion in allen Versammlungen. Alle Wähler haben Zutritt.
 Entree pro Person 10 Pf. Der Einberufer.

Bitterfeld.

Morgen Sonnabend den 13. Juni abends 8 1/2 Uhr im Lokale
 der Witwe Delsner

gr. öffentliche Wählerversammlung

Thema: Warum müssen wir sozialdemokratisch wählen?
 Referent: Genosse **Dr. med. Friedeberg** aus Berlin.
 Alle Wähler von Bitterfeld und Umgegend sind zu dieser letzten Ver-
 sammlung vor dem 16. Juni höchst eingeladen.
 Freie Diskussion. Der Vertrauensmann.

Italienische Canymäuse
 zu verkaufen.
 Laurentiusstraße 15, 6. Größer Rollen getragenes Schuhwerk
 sowie Arbeiterkleidung, sehr gut erhalten,
 sind billig zu verkaufen
 Mansfelderstr. 1 (Radew).

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Abends 8 Uhr mit folgendem
 Erfolge!
„Serenissimus“
„Das Leben im Spiegel“
 und das übrige Programm.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Abend 8 Uhr, nächste Nähe des
 Haupt-Bahnhofes.
Grosses Konzert
u. Vorstellung.
 Gastspiel des
„Bemmerger Volksbühnen- und
Burlesken-Ensembles“.
Der erste Patient.
 Schwanke in 1 Akt.
 Darauf: **Eine tolle Sache.**
 Burleske in 1 Aufzuge.
 Abends 8 Uhr mit folgendem
 Programm:
 Ausscheiden der brillante Spezialitätenteil.
 Bei ungünstiger Witterung
 im Wintertheater.

Sangerhausen.
 Sonntag den 14. Juni
Enten-Ausregeln
 im Deutschen Kaiser.
 Stein.

Rossfleisch
 empfehle höchsten bei bekannt.
 à Pfd. 30 Pf.
Adolf Pretsch, Fabrikstraße 15,
 Ecke Zwingerstraße.

Rossfleisch
 höchsten empfehle
Rich. Möbius,
 Kleine Ulrichstraße 29.

Preisselbeeren
 im Geschmack höchsten, mit Zucker
 à Pfd. 30 Pf.
 in Bannern billig.
Karl Lange sen.
 Kl. Ulrichstr. 28.

Hochfeine Keringe,
 6 Stück 25 Pf.
ff. Matjes-Keringe,
 4 Stück 25 Pf.
ff. Malta-Karhoffeln,
 2 Pfd. 25 Pf.
 bei **A. Trautwein,**
 21 Große Ulrichstraße 21.

Ausverkauf.
 Wegen zu großem Lager stelle von
 heute an
Strohhitze
 für Herren u. Kinder zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
L. Lange, 7 Markt 7.
 Gut- und Mützen-Fabrik.

Stoff-Rede
 zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend,
 mehrere 1000 Meter Rede in allen Farben prachtvoll.
Halle a. S. H. Elkan Leipzigerstr. 87.
 Kaufhaus 1. Rang.

Die Volksschule wie sie ist.
 Preis 20 Pf. Von Otto Rähle. Preis 20 Pf.
 Der Verfasser, ein früherer Lehrer, tadelt in lebhafter Dar-
 stellung die Zustände in unserer heutigen Volksschule, die eine Anzahl
 lei, um möglichst willige Gehilfen für das Kapital zu erziehen.
 Der Klassenkassant, sagt der Verfasser, hat Klassenkassen geöffnet,
 wer Geld hat, kann sich Bildung kaufen. Die Brodwärterin fällt eine
 Rüge in unserer Pädagogik aus und wird in der Agitation
 wertvolle Dienste leisten.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,**
 Geißeistraße 21.

Radfahrer.
 Im Interesse jeden Radfahrers liegt
 es, sich von den anderweitig kaum zu
 findenden Kaufobjekten, die ich in
 meinem Geschäft bieten, zu überzeugen.
 Ich verkaufe neue erhaltene Radräder
 von 74 cm. mit einjähriger voller
 Garantie, Stöcken 20-75 Pf., Rad-
 läufer 1 Mk., Nabenspannen 5 Pf.,
 Blockkette 1a, 2,60 Mk., Rollenkette 1a,
 3,25 Mk., Achse mit Spur 40 Pf.,
 Achsgehäuse 1,25 Mk., Gabelstange 1,10 Mk.,
 Achseln 2,25-6,00 Mk., Luft-
 pumpe 40 Pf., Fußpumpe 1,40 Mk.,
 Pedale 3,80 Mk., Sattel 2,60 Mk.,
 Schraubenschlüssel 40 Pf., Radhänder
 60 Pf. u. f. w., Lampen 1,25 Mk.,
 mit Garantie 6,25-8,00 Mk., Luft-
 schlauch 3,00 Mk., mit Garantie
 3,75-4,50 Mk.
 im Zweighaus des Leipziger Fahr-
 radhanes, Halle, Moritzkirchhof 10.

**Triumph-
 Stühle**
 praktisch, bequem, dauerhaft,
 billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstraße 90.

Zu Kinder-Festten
 empf. den geachteten Vereinen 1 und
 5 Pf. Artikel sowie Schokolade- und
 Süßwaren.
Carl Tornow,
 Inhaber: Robert Schirmer,
 Leipzigerstraße 82.
 2 Zimmerleute stellt ein
 Wilh. Meier, Rietleben.

**Räumungs-
 Ausverkauf**
 wegen Umzug
 Bettfedern, graue u. 0,75 an
 Gänsefedern 1,50
 Inlett per Meter 0,39
 Bettzeuge 0,32
 Bettbezüge mit 2 Stiften 2,50
 Inlett, genäht, Deck-
 bett, unterbett 2,25
 Fertige Betten 15,00
 Kinderbetten kompl. 8,00
 Einzelnes Deckbett 6,00
 Kissen 2,00
 Bettstellen, Schlafdecken, Stepp-
 decken sowie sämtl. Bettwäsche
 zu herabgesetzten Preisen.
 Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.
B. Benkwitz Nchf.
 Gr. Märkerstr. 17.

Grudeöfen
 in allen Größen empfindlich
 billig
Fr. Hesselbarth,
 Thomasthür. 42.
 Frische, furagehaltige
Kamillen
 taugt zu den höchsten Preisen
Wilhelm Kathe
 Halle a. S., Große Märkerstraße 7
Schreibmaterialien
 empfiehlt
 Die Volksbuchhandlung.

Grosser Räumungsverkauf

wegen demnächst beginnenden Umbaues meines Geschäftslokales.

Die Preise sind ausserordentlich billig.

Auf „Triumph“-Stiefel gewähre während des Räumungsverkaufes

10% Rabatt.

Werner's Schuh-Magazin, **55** Grosse Ulrichstrasse **55.**

Verb. der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen
Halle-Nord.

Sonnabend den 13. Juni abends 8 1/2 Uhr auf der „Wilhelmshöhe“

Mitgliederversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Verwaltung.

Zentralverband der Schmiede.

Sonnabend den 13. Juni 1903 abends 8 1/2 Uhr im Englischen Hof

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Gewerkschaft und Reichstagswahl.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Konsumverein für Weissenfels u. U.

E. G. m. b. H.

Sonnabend den 20. Juni er. abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“

außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Rückmalige Beschlußfassung über Abänderung des § 1 des Statuts (nach § 33 des Statuts). 2. Verschiedenes.
 Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches oder Legitimationskarte.
 Recht zahlreiches Besuch erwartet.
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Weissenfels und Umgegend.
 E. G. m. b. H.
 A. Franke, Vorsitzender.

Sonnabend **Schlachtefest**
Fr. Peters
Blumenthalstraße 27.

Sonnabend **Schlachtefest**
August Meier,
Leipzigstr. 36.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Zehntelste Zeit.

Sonnabend den 13. Juni abds. 8 1/2 Uhr

bei Schindler, Gartenstraße.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines ersten Bevollmächtigten. 2. Wahl eines Stellvertreters und Stellvertreterin. 3. Kartellbericht. 4. Eingänge und Verschiedenes.
 Die Ortsverwaltung.
 Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.

Gasthof Ragwitz.

Sonntag den 14. Juni

gemütliches Beisammensein

des Sozialdemokratischen Vereins.

Von 3 Uhr an

Kaninchen-Auskegeln.

Oswald Toppel, Gahwitz.

Lampions,

Kinderlampions und Schärpen,

Abschlussvögel und Sterne,

Festnetzwerk, sämtliche

Verlosungsartikel

empfehlen nur für

Wiederverkäufer

in großer Auswahl billigst

Adler & Co.,

Galle, Leipzigerstr. 54.

Galanterie- u. Spielwaren en gros.

Stoff-Rester

zu Anzügen und Damenkleidern

empfehle billigst

Gustav Böhme,

Vertreter der Firma G. Jipfel, Greiz,

Zeitz, Schützenstr. 7. part.

„Freie Turnerschaft“

Weissenfels a. S.

Su unserem am 14. Juni im Restaurant Zentralhalle stattfindenden

Frühchen

erlauben wir uns, hierdurch Freunde und Gönner der Arbeiterturnbewegung

ganz ergebenst einzuladen. Der Vorstand.

Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.

Zu Sommerfesten.

Für Säger-, Turner-, Schützen-, Radfahrer-, Bergleute- und Feuer-

wehr-Feste empfehle

Garten- und Saaldekorationen

sowie Kinderfestartikel, Papierlaternen, Fahnen, Feuerwerk etc.

in dieser Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Albin Hentze, Halle a. S., 24 Schmeerstraße 24.

Paul Schäfer, Gärtnerei

Halle a. S., Ludwigstraße

empfehle ich den geehrten Gewerkschaften und Vereinen bei Sommerfesten

Lieferung von Topfpflanzen und Blumen zur Verlosung.

Bei vorkommendem Bedarf halte meine Kranz- und Dekori-Binderei

bestens empfohlen.

Jeder verwöhnte Raucher

findet bei mir, was ihm schmeckt, da

gr. Auswahl u. sol. Preise stellen kann

Franz Reinicke jr., Merseburger

Marktstr. 159.

Zigarren u. Zigaretten gr. Auswahl.

Neue u. gebrauchte Möbel!

Empfehle in größter Auswahl

alle Arten

Möbel- und Polsterwaren

von den einfachsten bis elegantesten

in jeder ganzen

Ausstattungen

zu den denkbar billigsten Preisen.

M. Schimmel,

Rathausstr. 6.

Räumungs-Verkauf

wegen Umbau zwecks Vergrößerung meiner Geschäftsräume zu spottbilligen Preisen unter anderem:

Seidene Reste	per Meter von	50 Pf.	an.
Damen-Kleiderstoffe	" " "	63 " "	" "
Wasch-Seide	" " "	32 " "	" "
Unterröcke	" " "	1.50 Mk.	an.
Damen-Umhänge	" " "	4.00 " "	" "
Kinder-Jacketts	" " "	0.50 " "	" "
Damen-Jacketts	" " "	1.50 " "	" "
Große Auswahl Blusen, Kleiderstoffe etc. etc.			
Garnierte Damen-Hüte	von	50 Pf.	an.
Garnierte Kinder-Hüte	" "	10 " "	" "
Damen-Facon-Hüte	" "	40 " "	" "
Tändelschürzen	" "	19 " "	" "
Handtücher	" "	5 " "	" "

Schuhwaren.

Kinderlederschuhe	v. 35 Pf. an.	Herrenhalbschuhe	v. 3.90 M. an.
„ Segeltuchschuhe „	„ 32 „ „	„ Zugstiefel „	„ 5.35 „ „
Damen-Zugstiefel	„ 3.25 „ „	„ Segeltuchschuhe „	„ 1.72 „ „
Damen-Knopfstiefel von 2.75 Mk. an.			

Kattun	per Meter von	15 Pf.	an.
Kleidersatins	" " "	50 " "	" "
Organdis	" " "	38 " "	" "
Zephir	" " "	45 " "	" "
Wollmuselin	" " "	56 " "	" "
Bettzeuge	" " "	25 " "	" "
Inlet	" " "	45 " "	" "
Bettbreite Satins	" " "	70 " "	" "
Kissenbreite Satins	" " "	39 " "	" "
Hemdentuch	" " "	16 " "	" "

Wischtücher, Tischtücher, Gardinen,

Kleiderbarchente,

Damen- und Herren-Hemden.

Herren-Konfektion.

Knaben-Stoffanzüge	v. 2.50 M. an.	Herren-Sommerhosen	v. 1.50 M. an.
Sommerüberzieher	„ 8.00 „ „	Herren-Stroh Hüte	„ 1.00 „ „
Herren-Anzüge	„ 15.00 „ „	Kinder-Stroh Hüte und Mützen	„ 0.25 „ „
Wäsche-Abteilung bedeutend herabgesetzt.			

Tellerkmützen von 15 Pf. an.

Rabatt- und Konsum-Marken werden trotz der billigen Preise verabreicht und erhält jeder Käufer von 3 Mk. an ein schönes Extrageschenk.

Kaufhaus H. Elkan

Leipzigerstrasse 87.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 135

Halle a. S., Sonnabend den 13. Juni 1903.

14. Jahrg.

Uebersicht

der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorker und stellvertretenden Wahlvorker für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag.

Wahlbezirk	Umfaßt	Stellenzahl	a. Wahllokal. b. Wahlvorker, Herr: c. hells. Wahlvorker, Herr:	Umfaßt	Stellenzahl	a. Wahllokal. b. Wahlvorker, Herr: c. hells. Wahlvorker, Herr:
1	Bergstr., Dachritzstr., Döml., Domstr., Glutaasse, Kniegasse, Kl. Klausstr., Kübler Brunnen, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlhofsstr., Nikolaistraße, Paradenweg, Schlamme, Schlogberg, Gr. Schloggasse, Kl. Schloggasse.	3107	a. Herr. Giskeller , Nikolaistr. 11. b. Herr. Julius Wagner . c. Kaufmann Louis Denge .	27	3253	a. Herr. Wintergarten , Magdeburgerstr. 66. b. Baumstr. und Stadtverordneter Fritz Ohgas . c. Ingénieur u. Stadtverordneter Rudolf Köhler .
2	Bärgasse, Bedershof, Drehauptstr., Freudenplan, Grajewer, Gutjahrstr., Kadebornstr., Kamfack, Gr. Klausstr., A. D. Marienstraße, Marktplatz, Peterstraße, Dömlerstr., Rittergasse, Salzgartenstr., Salzstr., Schüttershof, Seewegsberg, Steinböckgasse, Talamstr., Trödel, Japenstr.	3151	a. Herr. Gierke zur Seimat , Mauerstraße 7. b. Kaufm. Reich , Freytag. c. Malerstr. Friedr. Franzen .	28	3128	a. Herr. Söfel , Krusenbergstr. 21. b. Schiffbau und Stadtverordneter Friedr. Janke . c. Architekt Friedr. Janke .
3	Krankeplatz, Alter Markt, Mauerstr., An der Moritzstraße, Moritzkirchhof, Moritzwinger, Ritterstr.	3346	a. Herr. Kaiser Wilhelmshalle , Neue Promenade 8. b. Buchhändler A. Puppendorf . c. Institutsvorsteher Th. Starke .	29	3098	a. Herr. Freyberg's Garten , Freientstr. 1a. b. Zimmermeister Ernst Brügger . c. Zimmermeister Gottwert Eisenhardt .
4	Baumhof, Gr. Berlin, Kl. Berlin, Gr. Bauhausstraße, Brunnenstraße, Kniegasse, Neugasse, Neue Promenade, Rammgasse, Jenseitstr.	3179	a. Herr. Freyburg Bräu , Kleine Mauerstr. 10. b. Kaufm. Rob. Schweizer . c. Klempnermeister Franz Heber .	30	3178	a. Herr. Dresdner Bierhalle , Maulenberg 1. b. Schiffbau und Stadtverordneter Ewald Robert . c. Schiffbau Carl Meckow .
5	Albert Dehmerstr., Kl. Frauhausstr., Fußgasse, Leipzigerstr. Nr. 86 106, Gr. Märkerstraße, Kl. Märkerstr., Kl. Sandberg, Gr. Sandberg, Schmeierstr., Etenstr.	3066	a. Herr. Schultze , Bohrerstr. 5. b. Mechaniker Carl Vogel . c. Schneidermeister Hermann Andres .	31	3163	a. Herr. Vogt zu den 5 Türmen , Mühlhofsstr. 6. b. Kaufm. Magnus Bauer . c. Schlossermeister u. Stadtverordn. Hermann Richter .
6	Barthelstr., Bräuerstr., Karzerplan, Leipzigerstraße Nr. 1, 26, Mittelstr., Neumbauer, Poststraße, Alte Promenade 1-11, Markusschule, Schulstr., Gr. Steinstr. 1-19 u. 73-88, Kl. Steinstr.	3149	a. Herr. Wölger Schiefgraben , Robert Franzstr. 16. b. Posthalter Otto Weitzthal . c. Kaufm. Franz Jacobine .	32	3196	a. Herr. Neuberger Schiefgraben , Burgstr. 41. b. Buchbinderei Ernst Kretzmann . c. Kaufm. Hugo Meising .
7	Alte Str., Büchsenstr., Mansfelderstr. Nr. 1-13 u. 53-66, Fährstraße, Robert Franzstraße, Schlenze, Spitze	3410	a. Herr. Paradies , Ratsweg 3. b. Stellmacherei W. Franzen . c. Kaufm. Ernst Meyer .	33	3389	a. Herr. Zort , Gr. Große Steinstr. 27/28. b. Tischlermeister Ernst Sädke . c. Lehrmeister u. Dekorateur Heinrich Janiger .
8	Gerberstr., Rosenstr., Herrenstraße, Holzplatz, Kellnerstr., Kuttelhof, Kl. Steinstr., Mansfelderstr. 14-32 mit Chauffeehaus und Pumpstation, Silberwägen, Ratsweg, An der Schwemme, Webergasse, Wietzengasse	3269	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	34	3215	a. Herr. Wisse , Wilhelmstr. 43. b. Schulmeister Otto Vogler . c. Schiffbau Herrm. Walter .
9	Baderstr., Denbolschstraße, Friederplan, Glandauerstraße 1-26 u. 57-70, Gomerengasse, Gallauerstraße, Kangelstr., Mittelstraße, Taubenstr. 4-28	3077	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	35	3411	a. Herr. Schöne , Gr. Wallstr. 6. b. Direktor Albert Müller . c. Privatm. Carl Schauer .
10	Bertramstr., Schneefeldstr., Steinweg, Taubenstraße 1-3	3009	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	36	3450	a. Herr. Parol , Breiterstr. 31. b. General-Agent Friedr. Kütze . c. Mechaniker Carl Wenhoff .
11	Albert Schmidstr., Jacobsstr., Steg, Zwingerstraße	3074	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	37	3987	a. Herr. Weichler-Salon , Bernburgerstr. 24. b. Schiffbau und Stadtverordneter Gustav Stephan . c. Privatm. Ludwig Lehmann .
12	Glauchauerstr. 27-43, Gartenstr., Verdenfeldstr., Schützenstr., Weingärten	3061	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	38	3253	a. Herr. Restaurant Kuhn , Brauerei, Dehmerstr. 1. b. Direktor Martin Schneider . c. Zimmermeister Erdmann Ohme .
13	Bäderstr., Albersbergweg, Gassestr., Glandauerstraße 44-56, Garachstr., Suttentstr. 1, Voelkerstr., Ludwigstr. 44-51, Saalberg, Semmlerstraße, Unterplan	3104	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	39	3226	a. Herr. Langhammer , Ludwig Wuchererstr. 72. b. Maurermeister Franz Karl . c. Bürgermeister a. D. Leopold Franke .
14	Cansteinstr., Geleinsstr., Ludwigsstr. 1-43, Mühlhofsstr., Holzstr., Thierstr. 24-63, Wegscheidstr., Wüterstr., Börmingerstr. 16-20	3238	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	40	3185	a. Herr. Matter , Ludwig Wuchererstr. 71. b. Direktor Walter Fuß . c. Ingénieur Paul Krüger .
15	Kochstr., Melanchthonstr., Gieselermauerstraße, Seidenbühlstr., Thierstr. 1-23, 1-V, Vereinsstraße, Wilmshofsstr. 1-15, u. 21-118, Wolfstraße, Jungblutstr.	3205	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	41	3483	a. Herr. Restaurant Lüdiger Berg , Reiterstr. 47. b. Kendant D. Hugo Altwasser . c. Kaufmann Richard Blau .
16	Kannenstr., Beienstr., Beienweg, Büngelgasse, Calaminstr., Gärtenstr., Jonsstr., Liebenauerstr., Lutherstr., Lutherplatz, Paul Niedelstraße	3340	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	42	3305	a. Herr. Kaiserhof , Reiterstr. 132. b. Kaufmann Aug. Naumburg . c. Zimmermeister Karl Schulze jun.
17	Bernhardstr., Doynerstr., Thomaststr.	3486	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	43	3216	a. Herr. Prinz , Gändelstraße 1. b. Herr. Wilhelm Fritsch . c. Gymnasial-Überlehrer a. D. Dr. phil. Friedrich Goldmann .
18	Beinischlagstr., Lindenstr., Pfännerhöhe, Südstr.	3031	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	44	3046	a. Herr. Gauer , Eichendorffstr. 19. b. Überlehrer a. D. F. Hellthal . c. Gymnasial-Überlehrer a. D. Dr. phil. Friedrich Goldmann .
19	Ladenbergstr. 1, Raffineriestraße, Streiberstraße, Turmstr.	3103	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	45	3023	a. Herr. Saalshof , Brauerei, Seidenstr. 13. b. Baumstr. Gustav Walf . c. Herr. Ernst Schneider .
20	Barbarastr., Suttentstr. 2-10, Neue Leipziger Chauffee, Merleburgerstr. 53-113, Schloßstr.	3240	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	46	3007	a. Herr. Stadtwerk , Burgstr. 27. b. Kaufmann u. Stadtverordneter Richard Ahmann . c. Dir. u. Stadtverordneter Fein. Mosky .
21	Dieskaustr., Ladenbergstr. 2 u. 3, Lügenstr., Merleburgerstr. 25-52, Schmiedstr., Thüringerstraße	3108	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	47	3012	a. Herr. Restaurant Burghater , Gr. Götterstr. 12. b. Baustr. und Stadtverordneter Robert Frenkel . c. Kaufmann Carl Bank .
22	Buchdörferstraße, Canenerweg, Kirchnerstraße, Königsstr. 24-72, Merleburgerstr. 1-24 und 114-170, Prinzenstr. 9-19, Ziehlstr.	3108	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	48	3429	a. Herr. Hahn , „Zur Krone“, Trothastr. 20. b. Schiffbau und Stadtverordneter Max Engelke . c. Kaufmann u. Stadtverordneter Julius Hertel .
23	Bückerstr., Brandstr., Königsstr. 1-23 und 73 bis 94, Landwehrstr., Niemeierstr., Prinzenstr. 1-8 und 20-27	3176	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .	49	3129	a. Herr. Kramer , Talstr. 7/8. b. Direktor Fein. Ottens . c. Herr. und Stadtverordneter Wilhelm Fischer .
24	Bückerstr., Gröndorferstr., Delitzscherstraße, Freimühlstr., Freimühlstr., An Hinterbahnhofs, Landsbergstr., Magdeburgerstraße 1-6 und 67-68, Marienstr. 9-23, Reideburgerstr., Viehstr.	3146	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .			
25	Dorotheenstr., Kurze Gasse, Leipzigerstr. 27-85, Marienstraße 1-7 und 24-29, Martinstraße, Niedelplatz, Röhlerstr.	3084	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .			
26	Amthalterstr., Augustastr., Charlottenstr., Gottesackerstr., Poststr., Töpferplan	3104	a. Herr. Dämer , Glandauerstr. 19. b. Kaufm. Paul Wrens . c. Tischlermeister Karl Jungblut .			

Die Wahlschlachten der Sozialdemokratie im Regierungsbezirk Merseburg.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen Wählerfest des Volkes, dem 16. Juni. Die Sozialdemokratie im Regierungsbezirk Merseburg hat im Wahlkampf wieder ihre Schuligkeit getan und kann deshalb dem Wahltage mit Ruhe entgegensehen. Noch bei keinem Wahlkampf sind so viele Verjüngungen abgehalten, so viele Flugblätter verteilt worden, als diesmal. Die Begeisterung, die Dürferfreudigkeit unserer Genossen hat sich glänzend betätigt. Um sie auch noch am Wahltag und bei eintretender Stille ihre Pflicht, dann ist der Sieg der sozialdemokratischen Sache unaussprechlich.

Schließlich haben nicht zuletzt unsere Gegner durch die Führung des Wahlkampfes und durch die fruchtlose Bekämpfung der Sozialdemokratie, für die alle Mittel als erlaubt gelten, dafür gefordert, daß unsere Parteigenossen am 16. Juni am Plage sind.

Zur kurzen Orientierung und der Ermöglichung des Vergleichs geben wir die Wahlschlachten von 1898 und die Kandidaten bei der diesmaligen Wahlbewegung in nachfolgender Uebersicht bekannt:

1. Kreis: Torgau-Liebenwerda:

Sozialdem.	2812	oder 18,9 Proz.	der abgeg. St.
Freiw. Nat.	5562		
Konservative	6473		

Stichwahl:

Freiw. Nat.	8712
Konservative	6760

Entwicklung der Sozialdemokratie:

	1890	1893	1897	1898
Torgau	298	246	200	261
Belgern	87	69	48	99
Dammshausen	22	47	39	54
Brettin	29	6	30	36
Lützenburg mit Schloß	32	159	90	192
Liebenwerda	20	48	37	57
Lützenburg	52	57	14	13
Wittenberg	132	107	116	140

Im ganzen Wahlkreise **1632 2242 1928 2811**

Die diesmaligen Kandidaten:
Zigarrenfabrikant **G. Raute-Glenberg** für die Sozialdemokratie,
Stadtverordneter **W. Bernke-Berlin** (frei),
Rechtsanwalt **F. Frick-Berlin-Liebenwerda** (konf.)

2. Kreis: Wittenberg-Schweinitz:

Sozialdem.	1898	1736	bei der Nachwahl 20. Dez. 1901
Freiw. Nat.	6044		
Konservative	8045		

Stichwahl:

Freiw. Nat.	9462
Konservative	8875

Entwicklung der Sozialdemokratie:

	1890	1893	1895	1901
Wittenberg	3	118	471	543
Wernberg	—	60	92	60
Schmieberg	3	45	90	139
Salza	10	84	119	145
Schweinitz mit Gorenberg	—	26	21	48
Verberg	—	57	93	76
Lehna	—	24	47	112
Enda mit Zwischen	50	24	21	16

Im ganzen Wahlkreise **74 942 1736 2049**

Die diesmaligen Kandidaten:
Maurer **Frick-Berlin** für die Sozialdemokratie,
Stadtverordneter **Dome-Berlin** (frei),
Winterfeldtdirektor **Dr. Sellner-Wittenberg** (konf.)

3. Kreis: Delsdorf-Witterfeld:

Sozialdem.	7494	oder 34,7 Proz.	der abgeg. St.
Freiw. Nat.	5338		
Konservative	8762		

Stichwahl:

Konservative	12256
Sozialdem.	9999

Die Entwicklung der Sozialdemokratie:

	1890	1893	1898	Stichwahl
Witterfeld	107	558	950	1306
Brehna	28	98	104	155
Düben	32	108	114	282
Gräfenhainichen	19	72	184	271
Idersdorf	154	177	312	399
Delsdorf	436	498	693	954
Wittenburg	917	1056	1279	1549
Landsberg	26	89	99	146

Im ganzen Wahlkreise **2530 4616 7464 9999**

Die diesmaligen Kandidaten:
Redakteur **W. Weichmann** Halle für die Sozialdem.,
Rechtsanwalt **W. Martin-Weißig** (frei),
Grubenbes. **B. Baumeister-Deutsche Grube** (konf.)

4. Kreis: Saalkreis:

Sozialdem.	17840	oder 49,9 Proz.	der abgeg. St.
Freiw. Nat.	8236		
Nat.-Lib.	8833		

Stichwahl:

Sozialdem.	19511
Nat.-Lib.	15908

Entwicklung der Sozialdemokratie:

	1890	Stichwahl	1903	Stichwahl	1896	1898	Stichwahl
Halle	6565	7951	7408	8005	8637	9678	10694
Eintracht	246	286	200	243	249	333	365
Wittenberg	192	251	223	254	273	304	310
Brettin	195	272	107	148	169	184	201
Dorf Giebichenstein	1769	1878	1363	1689	1756	1856	1928
Lothar	890	420	359	357	382	430	462
Kröllwitz	217	235	289	325	344	348	362
Wittenberg mit Anhalt	212	255	247	254	317	356	402

Halle u. Saalkreis **12808 15109 12901 14127 15687 17840 19511**

Won je 100 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokratie 1881 8, 1884 21, 1887 25,6, 1890 42,7 (Stichwahl 52,5), 1893 40,3 (Stichwahl 44), 1896 50,6, 1898

49,7 (Stichwahl 54,3). In Halle entfielen 1898 von den abgegebenen Stimmen 48,4 Prozent auf die Sozialdemokratie (bei der Stichwahl 54,3 Prozent), in Könnern 48,4 Prozent, in Wittenberg 57 Prozent, Brettin 28 Prozent, Giebichenstein 60 Prozent, Lothar 66,4 Prozent, Kröllwitz 68 Prozent, Wittenberg 63 Prozent.

Die diesmaligen Kandidaten:
Redakteur **Fr. Kruiser** für die Sozialdem.,
Stärkefabrikant **Schmidt** (frei),
Amtsgerichtsrat **Dr. Bindel** (liberal)
(Schluß folgt.)

Barter Iskraut im Lichte der Wahrheit.

(Enpuppelschlacht bei Spenge und anderes.)

Der Bedröge christlicher Liebe in Preußien bei Leuders, Iskraut, verliert an sich die Nothwendigkeit. Da er hierbei mit der Wahrheit konfliktlos spielt, mögen einige unangenehme Tatsachen nach dem Berichte eines Augenzeugen aus der Schlacht bei Spenge mitgeteilt werden, die zugleich zeigen, wie Iskraut als konfessionell-antidemokratischer Agitator die Verjüngungsfreiheit anderer Parteien adact.

Sonntag, den 2. August 1891, wollten die Arbeiter im Dorfe Spenge, 15 Kilometer von Bielefeld in Westfalen gelegen, eine Verjüngung unter freiem Himmel abhalten. Iskraut war damals Prediger der inneren Mission in Bielefeld. Er hatte aus jungen Leuten ein Bannorden gebildet und ließ, als die Verjüngung unter freiem Himmel begannen sollte, von seinen **Folianten** ein solch gretuliches Lob anstimmen, daß nicht einmal die Wahl des Bureaus vorgenommen werden konnte. Die Verjüngung wurde dadurch hintertreiben, und Iskraut lastete über seinen musikalischen Triumph aus vollem Halse.

Nun sollte die Verjüngung am nächsten Sonntag, den 9. August 1891, abgehalten werden. Ein Heizelebesitzer in Spenge hatte zu diesem Zwecke seine Heizelehe zur Verfügung gestellt. Da jedoch die Freunde des Iskraut drohten, sie würden ihm **keine Heizele mehr abkaufen**, wenn die Verjüngung in seiner Scheune stattfinden, zog er die Zusage zurück, und unsere Parteigenossen mußten wieder denselben Platz nehmen wie am Sonntag vorher. Dieser Platz lag an einer Seitenstraße des Dorfes Spenge und war extra durch einen Latenzraum eingefriedigt worden.

Sobald Iskraut von der neuen Verjüngung erfuhr, schickte er seine Sendboten in die meiste Umgegend von Spenge und ließ die Bauern zu einem **Missionsfest** nach Spenge auf den 9. August einladen. Wie sich Iskraut sein Missionsfest dachte, ergibt sich aus folgender Notiz, die er einige Tage vorher im Bielefelder Wundenblatt, der Neuen Westfäl. Volksztg., veröffentlichte. Sie lautet:

„Da am nächsten Sonntag, den 9. d. M., wieder eine öffentliche Verjüngung für Spenge einberufen ist, hat wiederum, wie am vorigen Sonntage, die **Wahrheit** das Bureau zu besetzen, nicht die **Barter Iskraut**. Wir unsere Freunde bei dieser Gelegenheit, sich in öffentlichen Verjüngungen niemals von den Sozialdemokraten das Fest aus der Hand winden zu lassen.“

Nachmittags 4 Uhr hatten sich auf dem Verjüngungsplatze etwa 500 Personen eingefunden. Draußen stand die Iskrautgarde, unter welcher Iskraut selbst lag und her eilte. Er gab die Parole aus, sie sollten den Platz vorläufig noch nicht betreten, um das Eintrittsgeld von 10 Pf. zu sparen. Aber sobald die Verjüngung eröffnet wurde, sollten sie einfach den **Latenzraum entfernen** und in den Verjüngungsraum eindringen. Gegen 4 Uhr erschienen vier berittene und zwei Fußgängerbarren. Sie nahmen nahe dem Eingang zum Verjüngungsort Aufstellung. Unterdessen näherten sich lesteren noch immer weitere Verjüngungsführer; darunter besaßen sich auch einer mit einem roten Negenschirm. Einige aus der Volksmenge schlugen auf den Schirmträger ein, und als dies die Gen darmen sahen, riefen sie: **„Wacht ihn tüchtig!“** Da lagen sich die frommen Konfessionen nicht zweimal sagen: Von allen Seiten wurde mit Stöcken und Schirmen auf den roten Schirm und dessen Träger losgeschlagen. Der rote Schirm war bald zerlegt; aber dank der kräftigen Arme, die dem Schirmträger zur Verfügung standen, konnte er die auf ihn gezettelten Stöße ziemlich gut abwehren, und er gelangte glücklich auf den Platz und in die Mitte seiner Genossen.

Iskraut hatte vorher mit etwa dreißig Anhängern den Verjüngungsplatz betreten und sich auf einen Stuhl gestellt, von dem er lachend und vor Vergnügen die Hände reibend dem wüsten Eindringen seiner Bauern auf den Schirmträger zusah.

Als 4 1/2 Uhr die Verjüngung eröffnet und zur Bureauwahl geschritten wurde, stimmten sämtliche Anwesenden mit Ausnahme der etwa drei Duzend Iskrauter für den Redakteur Genossen **Grath** aus Bielefeld als Vorliegenden. Iskraut, der zur Geschäftsordnung das Wort forderte, verlangte die Gegenprobe und beantragte, daß seine auf der **Strache** stehenden Anhänger auch **Stimmrecht ausüben** hätten. Hiergegen erhob sich der Redakteur Grath energisch und wies diesen lächerlichen Anpruch Iskrauts zurück. Die auf der Strache stehenden mühten sich nur in den Verjüngungsraum hineinzuwachen; jedem fände der Eintritt frei. Als jetzt in der Bureauwahl fortgeschritten werden sollte, rief Iskraut seinen **Gut vom Kopf und schwenkte mit demselben seinen Anhängern zu**. Das schien ein verabredetes Signal zu sein; denn sofort stimmten die am Wege stehenden ein **wildes Gebrüll an**, brachen die Latzen des **Jaunes** nieder und hauchten mit **Jaunlatzen und Knütteln**, welche sie zum Teil von einem nahen Neubau geholt hatten, auf die vor ihnen stehenden Verjüngungsführer ein. Den ersten Hieb erhielt hierbei Frau Heines aus Bielefeld, welche ihren Mann zur Verjüngung begleitet hatte. Selbstverständlich hielten die der schwer an der Nase verwundeten Frau zunächst stehenden Genossen ihre Schirme oder Spazierstöcke schützend vor den Körper der Frau, die durch den schnell zur springenden Wut vor dem Zusammenbrechen bewahrt wurde. Auch liegen sich natürlich unsere Verjüngungsführer nicht wie Kinder ohne weiteres von den andringenden Bauern von ihren Plätzen wegdreien, sondern behaupteten letztere eng aneinander geschlossen. — Als dieser tödtliche Angriff, der ja nicht weiter als die hauptsächlichste Ausföhrung der vorher von Iskraut erteilten Parole, begann, erklärte der Einberufer die eben eröffnete Verjüngung für geschlossen.

Weber der anwesende, „königliche“ Amtmann nach einer der sechs Gen darmen oder Herr Iskraut waren dem unglücklich rohen Gewalttate der Bauern entgegengetreten. Erst als unsere Parteigenossen zum Schutze der gefährigten Frau sich um diese stellten und die nach der Frau gestielten Stöße mit ihren Stöcken und Schirmen auffingen und als sich unsere Genossen nicht ohne weiteres von den andringenden Bauern unter die

Büße treten ließen: da rasten die Gen darmen **des offener** als einen Angriff überduldend unserer Genossen gegen die „unwürdigen“ Bauern auf. Denn plötzlich hielten sie ihre Stöße und jagten in voller Kavare die Barter Iskraut vor der sie hielten überbringend und blauschneidend in den dichten Menschenhaufen unserer auf dem Verjüngungsplatze stehenden Genossen hinein. Mindestens 1/2 Duzend Personen wurden von den Ferkeln **umgestoßen und niedergedrückt**, und nur dem weichen Weidenboden des Verjüngungsplatzes ist es zuzuschreiben, daß hierbei nicht mehrere Verletzungen vorgefallen sind. Es war ein kritischer Augenblick. Aber Dank dem Zustande, daß unser Bielefelder Genossen den wild hin und her jagenden und heftig mit den Säbeln in der Luft herumfuchtelnden Gen darmen zunächst standen, wurden von unsern Parteigenossen die bejammerte Ruhe und die Stimme der kaltschneligen Ueberlegenheit keinen Augenblick außer Acht gelassen. In uns lasten wie alle die Situation in dem Sinne auf, daß es darauf abgesehen sei, daß die Bauern im Wunde und direkt unter die Füße von der bewaffneten Macht, die Sozialdemokraten **verbanen** sollten. Daß dies zu bereiten, nur ein einziges Mittel zur Verfügung stand, nämlich Beobachtung absoluter Ruhe auf unserer Seite, war jedem klar, und so bedurfte es keiner weiteren Aufforderung, um diese Taktik durchzuführen. Daß sie unter den obwaltenden Umständen die einzig richtige war, kann keinem Zweifel unterliegen, wenn man sich erinnert, wie vorhin die Gen darmen direkt zum Durchspringen aufgefordert hatten und wie sie jetzt nicht etwa auf diejenige eindrangen, welche gemäß fremdes Eigentum, den Latenzraum, gerösteten und tödtlich ruhig dastehende Menschen angriffen, sondern wie sie vielmehr den Angriff der Bauern auf uns direkt unterstülzten.

Die Genossen **Silome** und **Grath** traten auf den anwendenden Amtmann zu und verlangten energisch, daß er die Landstraße räumen ließe, damit unsere Parteigenossen die Verjüngung verlassen könnten. Der Amtmann stellte sich anfangs so an, als ob er nicht wollte, wie das zu machen wäre; endlich, nachdem ihm unerwartet darüber eine Belehrung erteilt war, wie man die Entfernung eines solchen Landstraßen vorzunehmen habe, bequeme er sich, entsprechende Befehle den Beamten zu erteilen. Es schien fast, als ob der Amtmann es nicht gerne sah, daß wir Sozialdemokraten entlassen waren, nach Hause zu gehen. Manchem Iskrauter war dadurch ja auch die Gelegenheit genommen, seine vaterländische Gefinnung tödtlich zu betunden!

Iskraut hatte sich inzwischen jenseits der Straße auf einem Schutts- oder Düngerhaufen aufgestellt, ließ seine **Folianten** der Choral Eine feste Burg ist unser Gott blasen und hielt eine Ansprache an seine sich um ihn scharenden Anhänger. Die Worte des christlichen Missionsagenten und **Papstros** sind unseren Genossen entgangen; aber ihr Inhalt wird aus den Vorgängen, die sich eine halbe Stunde später abspielten, hinlänglich klar. Als die Bauern, der Anforderung eines Gen darmen folgenden, die Straße geräumt hatten und den Worten ihres geistlichen Hirten und aufgebenden **Wahrheit** laufend abwärts handten, verließen wir Sozialdemokraten den Platz und begaben uns in die Hauptstraße von Spenge, wo unsere Fußwege in einer Wirtschaft eingekleidet waren.

Raum waren wir Sozialdemokraten bei unsern Wagen angelangt und ordneten deren Bespannung an, als **Wuff** erschallte und ein **langer Zug Bauern**, an ihrer Spitze Iskraut zu uns heran **marschierte**. Wie lauten höhnischen Worten rief Iskraut, man wolle den Bielefelder Sozialdemokraten noch ein **Wischhalsband** bringen und sie gehörig aus Spenge hinausblasen! Wir stellten uns geschlossen vor der Wirtschaft und innerhalb derselben auf.

Einige unserer Genossen, die bereitwillig die Wirtschaft als Nachgänger erreichten, wurden erkannt, und wie die Wilden stürzten sich die Bauern unter lautem Geheul auf die einzelnen und **verhauten sie unter des schamlosen Führers Iskraut**. Endlich erschien ein berittener Gen darm, aber anstatt den Iskraut mit seinen Scharen vom Platz vor der Wirtschaft zu entfernen, beschränkte er sich auf die Rolle eines **unwürdigen Zuschauers**; ja er weigerte sich sogar, die Verjüngung des Mannes festzuhalten, der mit einem wunden seines Geschickes einen der **Wagen** **händelt** hatte und den zu ergreifen uns gelangen war. Als wieder so acht bis zehn Bauern über einen einzelnen heranliefenden liefen, wandte sich der Gen darm — es war der in Spenge stationierte **Wachtmeister** — auf seinem Pferde um und sah lächelnd jener Prügelei zu, ohne einen Finger zu rühren, um den Angegriffenen zu schützen. Als dieser fliehend, hinter das Pferd des Gen darmen irrtend, letzteren um **Schutz** anrief, starrte der Weisegewächter wie versteinert vor sich in die Luft und tat, als ob er nichts von dem, was um ihn vorging, sähe oder höre! Dergleichen Szenen sind noch mehr zu verzeichnen.

Endlich nach halbfrühlichem Warten in beständiger Lebensgefahr und nach den rohesten Ausdrücken der Bauerntätigkeit errichten der Amtmann auf dem Plage. Er ordnete an, daß die berittenen Gen darmen die fortgehenden Bielefelder vor Angriffen zu schützen hätten, auch Iskraut sagte nunmehr zu den Seiten, die Bielefelder hätten nun **genug Prügel** bekommen und würden gemiß nicht wiederkehren.

Wie Bielefelder machten uns nun zu Fuß auf den Heimweg. Denjenigen, die ihr Fuhrwerk benutzen wollten und deshalb bereitwillig zurückblieben, ist es leicht ergangen. So haben a. B. die Bauern einen von 6 Personen, darunter eine Frau, besetzten Wagen samt dem Pferde auf der **Chaussee** **umgestürzt**, zwei männliche **Znaisen** mit **Meßern** **gestochen und geschlagen**. Einen zweiten Wagen, der zu schwer war, um sich umwerfen zu lassen, haben sie mit **Steinen** und **Knütteln bombardiert**, und zwar mit **Steinen** bis zu **fünfhundert Pfund** Gewicht, die sie auf die wackeligen Znassen schleuderten. Schon vorher hatte das **Meßer** bei den Bauern eine Rolle gespielt. Zwei unserer Genossen waren **so schwer verwundet**, daß sie in Spenge **zurückgelassen** werden mußten. **Beim andern**, das aus mehreren **Wunden bluteten**, haben sich des abends in Bielefeld sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Den **Fuß** eines Genossen, den dieser bei der Schlacht verloren hatte und der auf der Chaussee liegen geblieben war, wurde von den Bauern **hinz und heim geschlagen**. Zum **Anderten** ist der **Fuß** nachträglich aufgehoben und wird neben dem **in** die **Wagen** **geschleuderten** **Steinen** **aufgehoben** werden. An einzelnen dieser **Steine** **fliehen diese Blutstropfen**, die von den Wunden derjenigen herrühren, die im Wagen von diesen Steinen **verletzt** wurden. Die Gen darmen weigerten sich konsequent, die Verwundeten der Angreifer, die ihnen beigegeben wurden, festzuhalten. Ein in Spenge unerkannt gebliebener Genosse hat gehört, wie ein junger **Burich**, seinem **Außen** nach zu den **Bielefelder Folianten** **gehörig**, damit geprahlt hat, daß er es gewesen sei, der mit seinem **Stoß** den

essen Sieb auf die Frau seines gefürhten Mittel. An ihren Seiten sollt ihr sie erkennen! — Dieses Biebelwort erkennen auch wir Sozialdemokraten als richtig an. Die blutigen Ausschreitungen in Spenge sind nicht weiter als die augenangene und nun offenbar gewordene Saat, welche die Vorkoren von Schläge eines Zstraut in Bielefeld auszufröhen sich bemüht haben.

So der Bericht eines Augenzeugen! Es sei bemerkt, daß der Bericht sofort nach der Zstrautigen Untat in Tausenden von Exemplaren verbreitet worden ist und daß niemand der Richtigkeit der Darstellung wohl widersprechen können! Aus ihm mögen die Leser erkennen, mit welchem Rechte Zstraut jetzt sich auf das angeblühete Urteil eines Staatsanwalts beruft, er sei es gewesen, der noch größere Ausschreitungen durch sein „benommenes Auftreten“ verhindert habe.

Richtig ist, daß das Verfahren gegen die von Zstraut irreführenden Bauern wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung u. s. w. eingeleitet ist, weil nach Meinung des Staatsanwalts die Personen der Täter nicht genau hatten ermittelt werden können. Die Frage, ob Arbeiter, die auf Bauern in derselben Weise losgeschüttelt haben, gleichfalls strafrechtlich ausgegangen wären, mag sich jetzt selbst beantworten. Für Zstraut bleibt aber die Schläge in Spenge in den Augen jedes Arbeiters ein Tag unauslöschlicher Schmach, mag er auch in seiner kontervativ-antisemitischen Wahrscheit noch so sehr die Mordmohren auf sich berufen. Er hat das Arbeiterblut, das in Spenge geflossen ist, auf seinem Gewissen. Die Arbeiter werden ihm das niemals vergehen und werden am 16. Juni zu erkennen geben, wie sie über einen Kandidaten denken, der sich, wie der agrarisch-kontervative Kandidat Zwirnmann, unter die Schürze eines Zstraut stellt.

(Schluß folgt.)

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Salle-Saalkreis.

Am Sonntag früh 7 Uhr haben sich die Genossen von Halle in den nachfolgenden Lokalen einzufinden:

- Strecker, kleine Ulrichstraße 36,
- Fischer, Mansfeldstraße 11,
- Kallisch, Gte. Versuchstraße 14,
- Sing, Merseburgerstraße 3,
- Kaußch, Martinsberg 6,
- Groth, Weißes Hof, Weißstraße 5,
- Meyer, Seiffingstraße 36.

In Giebichenstein

haben sich die Genossen schon am Sonnabend abend von 6 Uhr ab zur Flugblattverteilung bereit zu halten und zwar in den Lokalen bei:

- May, Wilhelmshöhe, Burgstraße,
- Emmer, Gte. Eisdorffstraße und Richard-Wagnerstraße.

In Trebsa:

Berkeim, Gießstraße.

In Ködlig:

Mutzelhof, Lindenhof.

Dagegen verteilen die Genossen von Wöllberg ihre Flugblätter gleichfalls am Sonntag. Sie versammeln sich bei Weinrich, Wöllbergweg.

Die Nachzügler finden sich am Sonntag früh 6 Uhr im Weigen Weg ein.

Polizeibehörde und Reichstagswahl.

An die Vorsteher der Kaiserlichen Postämter im Oberpostdirektionsbezirk Halle ist folgender Erlaß gerichtet worden:

Kaiserliche Ober-Postdirektion. Halle (Saale), 29. Mai 1903. 1. 1240.

Es wird hierauf gelegt, allen zur Ausübung des Wahlrechts für den Reichstag gesetzlich berechtigten Völkern und Unterbeamten und Unterbeamten der Art ihrer Verhältnisse des Amtsorts tätige sein müssen, werden an diesem Tage durch nicht wahlberechtigte Personen zu einem Teil.

Somit bei der Urteilsabteilung für das laufende Jahr hierauf nicht bereits hat Müchigkeit genommen werden können, wird es erforderlich, durch Verlegung oder Unterbrechung des Urlaubs den Beamten pp. die Möglichkeit der Teilnahme an den Wahlen zu sichern. Sollte dies in einzelnen Fällen aus dringenden Umständen auf die Gesundheit nicht tunlich sein, so muß wenigstens Vorkehrung getroffen werden, daß der Beamte, wenn nötig, sofort telegraphisch auf seinen Weg berufen werden kann.

Ferner ist zur Erreichung des Zweckes nötig, auf die rechtzeitige Abkömmlichkeit der Beamten u. s. w. am Wahltag bedacht zu nehmen. Personen, die nach der Art ihrer Beschäftigung während des Wahlrechts am Wahltag außerhals des Amtsorts tätige sein müssen, werden an diesem Tage durch nicht wahlberechtigte Personen zu einem Teil. Sollte sich in außergewöhnlichen Fällen ein Beamter zur Ausübung des Wahlrechts nicht frei machen lassen, so ist rechtzeitig zu berichten.

Um das Wahlrecht ausüben zu können, muß jeder Wähler in die öffentlich ausliegenden Wahllisten eingetragen sein. Die Herren Amtsvorsteher wollen daher einen geeigneten älteren Beamten beauftragen, davon Überzeugung zu nehmen, daß alle wahlberechtigten Beamten und Unterbeamten ihres Amtes in die Wahllisten ordnungsmäßig aufgenommen worden sind. Eine Nachweisung der wahlberechtigten ist, mit einer beglaubigten Bescheinigung des Beauftragten versehen, zu den dortigen Ämtern zu bringen.

Die Beamten und Unterbeamten werden im übrigen unter Hinweis auf den Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Vollamts vom 25. Juni 1903 (Wahlblatt des Reichs-Vollamts Nr. 37 von 1898) mündlich daran zu erinnern sein, welche besonderen Vorschriften ihnen der Herr Reichs-Vollamtssekretär Dienst- und Freizeid bei den bevorstehenden Wahlen auferlegt. Nach Umständen wird den Beamten pp. der bezügliche Erlaß des Herrn Staatssekretärs vom 25. Juni 1903 nachmals vorgelesen sein.

Die Herren Amtsvorsteher wollen das hiernach Erörterte — auch für die zugeleiteten Postämter mit Umficht wahrnehmen und insbesondere auch dafür Sorge nehmen, daß die erhaltungsmäßig an den Tagen unmittelbar vor der Wahl in großer Zahl ausgefertigter Urteilsblätter unbedingt pünktlich zur Verteilung gelangen.

Hoffeld.

Dieser Erlaß ist aus vielen Gründen beachtenswert, man stellt ihn mit einem heiteren und einem nohen Auge. Zunächst ist es nur zu begrüßen, wenn die Polizeibehörde dafür Sorge wahrzunehmen geben können. Es wäre nur zu wünschen, daß die Leiter aller Verkehrsstellen, staatlichen wie privaten, gleichfalls den Dienst ihrer Beamten so regeln, daß dieselben von ihrem Rechte als Staatsbürger am 16. Juni Gebrauch machen können. Eisenbahnbeamte, Straßenbahnangestellte zc. haben auch ein hervorragendes Interesse, am Wahltag auf die Zusammenlegung eines gezelebenden Körperchaft, des Reichstages, einzuwirken, um dadurch ihre Lebenslage zu verbessern.

Die Polizeibehörde zeigt sich aber ganz besonders eifrig. Ihre Beamten sollen alle Mann für Mann antreten und ihren Stimmzettel abgeben. Sogar die auf Urlaub befindlichen Leute müssen denselben unterbrengen, damit sie am Wahltag zur Stelle sind. Und nicht genug damit. Die Polizeibehörde ist auch einschüßig bereit, daß genau festgehalten wird, ob alle ihre Beamten in die Wahlen eingetragenen sind, sie läßt dieselben um diesbezügliche Nachfragen durch die Beamte kontrollieren.

So weit, so gut! Aber jetzt kommt der Verhör: Die Beamten sollen auch unter Hinweis auf ihren „Dienst- und Freizeid“ über ihre Pflichten bei den Wahlen belehrt werden, und zwar „mit Umficht“ belehrt werden. Das heißt auf der Deutlich mit nachden, düren Worten: Die Beamten sollen in dem Interesse der Regierung für die sogenannten „Ordnungsparteien“ ihre Stimme abgeben! — Also daher die liebevolle Fürsorge der Polizeibehörde für eine ausgedehnte Wahlbeteiligung der Beamten. Das ist nichts anderes als indirekte Wahlbeeinflussung. Die Polizeibehörde mißbraucht ihre Amtsgewalt, um die ihr unterstellten Leute bei den Wahlen zu beeinflussen. Die Beamten sollen wohl zur Wahlurne treten, aber „wästen“ dürfen sie nicht, sie haben im Sinne der ihnen zu teil gewordenen Belehrung ihren Stimmzettel für eine der Regierungsparteien auf Kommando abzugeben!

Werden sich die Beamten diese Bevormundung gefallen lassen? Werden sie, wie Kinder, die ihre Schulaufgaben machen müssen, auf Befehl der Polizeibehörde, nach deren Wunsch ihren Stimmzettel abgeben? Wir denken, die ihr Dienstleid verpflichtet die Beamten, ihren Dienstpflichten treu und gewissenhaft nachzukommen. Auf ihre Rechte als Staatsbürger hat dieser Dienstleid nicht den geringsten Einfluß.

Sie haben das größte Interesse an der Zusammenlegung des künftigen Reichstages und haben sich vor der Wahl gewissenhaft zu prüfen, ob sie durch die Abgabe ihres Stimmzettels ihr Los und das Los ihrer Familien verbessern oder verschlimmern wollen. Und sie habe dabei auf gar vieles ihr Augenmerk zu richten.

Sie haben daran zu denken, daß die Bezahlung der unteren Beamten eine durchaus unzulängende ist, daß in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht gefühllos wurde, daß infolge dieser jämmerlichen Entlohnung arme Teufel von Beamten, um ihre Familien vom Hunger zu bewahren, zu Verbrechen wurden und schwere Strafen erkelten. In diesen Fällen schrieb nicht allein die sozialdemokratische Presse, daß nicht der unglückliche Beamte, sondern die Polizeibehörde ist die Anklagebank gehöre. — Die Beamten haben auch daran zu denken, daß man sie nach jeder Richtung hin bevormunden will, daß man ihnen jede Berufsorganisation verbietet, damit sie sich ja nur nicht zur Lösung ihrer Lebenslage in Rat und Tat zusammenließen können. Sie haben ferner daran zu denken, wie mangelhaft die soziale Fürsorge der Polizeibehörde ist, so daß Jahr für Jahr die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Anlaß zur Kritik hat.

Wenn die Behörde arbeitet nur darauf hin, dem Volk recht große Einnahmen einzubringen, sie vergißt ganz, daß sie auch soziale Pflichten ihren Untergebenen gegenüber hat. Die Beamten haben daran zu denken, daß es auf dem Gebiete der wohlthätigen Wohlthätigkeitseintritten recht traurig aussieht, daß die Remunerationen und Unterhaltungen größtenteils den hoch oder doch anscheinlich befördert Oberbeamten zu teil werden, während von diesem Fonds für die schlecht und unzulänglich bezahlten Unterbeamten nur selten ein mageres Almosen abfällt.

Wenn die Vorkommen am 16. Juni zur Wahlurne treten, haben sie sich auch klar zu sein, ob sie durch die Abgabe ihres Stimmzettels Parteien unterstützen wollen, die ihnen das Brot und das Fleisch sowie andere unentbehrliche Lebensmittel verteilen wollen, oder ob sie einer Partei ihre Stimme geben, die die Hungersnot des Volkes bis aufs Messer bekämpft.

Die Sozialdemokratie hat sich stets der unteren Vorkommen angenommen, sie hat stets gegen Unterdrückung und Bevormundung und gegen Ausbitterung des Volkes durch die Vorkommenpartei Front gemacht.

Wenn die Beamten nicht wollen, daß es immer schwerer für sie wird, ihre Familien auf anständige Weise zu ernähren, wenn sie ihren Kindern eine anständige Erziehung zu teil werden lassen wollen, wenn sie nicht als Sklaven sondern als freie Männer ihr Recht als Staatsbürger wahrnehmen wollen, so dürfen sie nicht auf Befehl ihrer vorgelegten Behörden einem Kandidaten der bürgerlichen Parteien ihre Stimme geben, sondern der Partei, die nach jeder Richtung hin ihr Wohl und ihre Rechte wahrnimmt; und das ist — allen Erlässen der Polizeibehörde zum Trotz — die Sozialdemokratie.

Zeit-Weichenfels-Naumburg.

Zeit. Alle Sammelstellen zur Reichstagswahl müssen bestimmt bis spätestens Montag abgegeben sein, da wir die Wählerliste sehr notwendig brauchen. Alle Eisenverkäufer müssen bis dahin die Listen, die sie ausgegeben haben, einziehen. Neue Listen sind sofort beim Genossen Leopold zu haben. Wir bitten dringend das zu beachten.

Ferner! Der Zentral-Vorstand hat am Montag, den 15. Juni, und Dienstag, den 16. Juni, sein Wahlbureau im Lokale des Genossen Kämpfe, Wasserort. Dortselbst haben sich am Montag alle Genossen einzufinden, die bei der Wahlarbeit mithelfen wollen. Das muß ganz bestimmt geschehen, damit eine genaue Regelung stattfindet. Auch die Nachzügler müssen sich da einfinden und ihre Louren entgegennehmen.

Die Genossen, die nicht den ganzen, sondern nur den halben Dienstag mithelfen können, müssen möglichst gleich um die Mittagzeit kommen, damit sie rechtzeitig zur Lösung der übrigen Genossen gehen, resp. fahren können. Wir bitten auch hier um Beachtung und genaue Befolgung.

Als Wähler bezeichnet hatte vor mehreren Jahren ein freimüthiger Zigarrenfabrikant in Göttinge den Harnen Zstraut, der von 1894—1898 Abgeordneter des Kreises Schmalfeld-Göttinge war. Zstraut sagte, aber der Fabrikant wurde, nachdem ihm das Schöffengericht zu 30 M. verurteilt hatte, in der Berufungsinanz freigesprochen, dagegen Zstraut auf erhobene Widerlage zu 100 M. Strafe und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt, auch zu den dem Kläger erwachsenen Ausgaben. An dieses Urteil wird man erinnern, wenn man einen von Zstraut in den Wahlen uneres Kreises jetzt veröffentlichten Artikel liest, den Zstraut mit seinem Namen unterschrieben hat und welcher mit dem Sage beginnt:

Durch die von dem sozialdemokratischen Kandidaten Herrn Thiele eingeleitete Verengung ist es der sozialdemokratischen Partei möglich geworden, jede Verarmung der Wähler, die ihnen wichtig genug erschien, durch künstlich herbeigerufenen Raub zu sprengen.

Das ist ganz Zstraut! Eine unverschämte Lüge ist nicht denkbar, als die Behauptung, unser Kandidat habe eine Sprengtönung eingeleitet. In allen gemäßigten Verarmungen vielmehr, die unser Kandidat bejude, ist die Diskussion in vollster Ruhe verlaufen. In Vörsberg sogar durch die Vorstehende, der Fabrikant Schäfer aus Naumburg, ein sozialer antilemischer Bestimmungsfreund Zstrauts, nach der Veranstaltung jeder unserer Kandidaten ausdrücklich die Bemerkung aus, daß die Debatte so friedlich verlaufen sei, was unser Kandidat zu der Erwiderung veranlaßte, daß er doch selbstverständlich: wer uns anständig behandle, werde sich nie über uns zu beklagen haben.

Eine Ausnahme vom ruhigen Verlaufe der gemäßigten Versammlungen, denen unser Kandidat bejude, machte lediglich die in Unter-Weichenfels. Daran war niemand schuld als Zstraut, der in widerlicher Weise in einem Solchworte die Sozialdemokratie inschmiedete, nachdem er vorher, solange er in der Debatte eine Erwiderung befristet müßte, nahm wie ein Pudel gewesen war.

Doch wozu sich mit einem Zstraut herumtreiben! Er ist nunmehr auch hier erkannt! Mit welchem Rechte ein Mann seines Kalibres sich bekümmern darf über Verarmungsbedingungen, selbst wenn er nicht selbst die eigentliche Schuldfrage wäre, ergibt die Schilderung der Mittelschicht in Spenge, die sich an anderer Stelle dieser Nummer befindet.

Und Zstraut ist der Parteifreund Zwirnmann! Herr Zwirnmann hat nicht das mindeste getan, den Zstraut von schuldhaftig zu machen. Darum: mitgegangen, mitgefallen, mitgefangen.

Merseburg-Ouerfurt.

C. Rohbach. Der Freisinn in seiner neuen Gestalt produzierte sich am Dienstag abend in einer Wählerversammlung, die zahlreiche Besucher aus der Arbeitererschaft hatte. Der Kandidat Herr Fischer vertrat, nachdem das Hoch vorgebracht war, den freisinnigen Standpunkt, so daß alles vorgebracht von einem Nationalliberalen untergebracht werden konnte: militärröhm, feuerfreudig, sowie unbeschränkte Ausübung der Arbeitskräfte. Auf diesem Gebiete tummelte er sich eine Stunde lang aus und beschäftigte sich zum Schluß mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie. Die Diskussion gehaltete sich lebhaft, der Genosse Kettner trat ihm entgegen, wie das Reaktionsäre und Unzuverlässige der freisinnigen Partei in wichtigen Fragen nach, so daß ihm am Schluß seiner Ausführungen ein lebhafter Beifall zu teil wurde. Der Herr Fischer wurde in seinem erregten Schlußwort fast selbständig: er verteidigte den freisinnigen Beraat beim Militär und erklärte, daß die Stellungnahme seiner Partei im Reichstag notwendig gemein sei gegen die Sozialdemokratie, gegen eine Rotte unanständiger Menschen. Diese Redensart war edel freisinnig und frech.

Mansfelder Wahlkreis.

Ein „Wahlaufruf“ veröffentlichte die Handlager für die Wahl des Silberjuden der durch die Schundpresse im Wahlkreis, die von der Gewerkschaft belohdet wird, zur Verbreitung kommt. Darin kommt unter anderen der traurige Satz vor, daß der Kandidat der Gewerkschaft das größte Vertrauen genießt. Worin dieses besteht, das wird leider nicht verraten. Davor wird auch nicht, warum denn die Gewerkschaft für ihren Unterthanen der Silberjuden eine solche schändliche Wahlbestimmung vornehmen läßt, warum sie insbesondere den reichstörigen Vereinen zu solchen Sünden mißbraucht und nicht den Entschluß, wen die Arbeiter wählen wollen, diesen selbst überläßt.

Auf das schlechte Gedächtnis der Wähler schließen die kapitalistischen Hausmacht der Mansfelder Gewerkschaft, wenn sie Dr. Arendt empfehlen. Wer sich erinnert, was Arendt vor der vorigen Wahl seinen Wählern freierlich versprochen und wie wenig er davon gehalten hat, der wäht sich nicht wieder. Den Arbeitern versprach er beispielsweise, die Altersgrenze für die Altersrente auf 65 Jahre herabzusetzen. Als aber die Sozialdemokraten diesen Antrag im Reichstage stellten, war Arendt einer der ersten, die dagegen stimmten. Als dagegen die Regierung die Zughäuserfrage brachte, da war Arendt einer von denen, die ihren fiesigen Schnabel am weitesten aufzissen, um das Geleis zu loben. — Auch an dem gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht wollte Arendt nicht gerüttelt wissen, und das war gerade er es, der noch in der letzten Sitzung des Reichstages am 30. April d. J. mit Verletzung des Wahlrechts drohte. — Den blamabelsten Wähler leitete ich Arendt bei der Kanalvorlage. Als das Projekt aufsteuerte, war A. für den Bau. Als aber der Bund der Landwirte ihm in der Verammlung zu Schwertersdorf eins auf die teutonische Nase gab, da fiel der charakterstarke A. sofort um.

Einen solchen Mann in den Reichstag zu wählen, hieße wirklich, eine Prämie auf die Unzuverlässigkeit setzen.

Zur Kunde den Hohn. Während andere Ausbeuter den Arbeiter durch Zuderkot und Betrübe zu regieren suchen, während sie also abwechselnd ihm kleine Freuden bereiten, damit er nicht rebellisch wird über die Betrübschläge, die er vorher erhalten hat, glauben die Intenktuellen der Mansfelder Gewerkschaft das Zuderkot ganz weglassen zu können und statt seiner den Hohn zu setzen. Zu einem Gießler Blatte werden vier „Planbrüder“ (Wattler, Vennbrüder) vorgeführt, die sich über das letzte sozialdemokratische Flugblatt unterhalten. Dabei leitet sich der Verfasser folgende Stelle:

1. Planbrüder (aus dem Flugblatt vorkommend): Wir wollen das jeder, der gesunde Glieder hat, arbeiten. Wirkliches Gutmeyere.
 2. Planbrüder (zum Verfasser): „Na, weeste, das häßlich Du überhalsen können.“
 3. Planbrüder: „In allem haben die Sozialdemokraten auch nicht immer recht.“
 4. Planbrüder: „Schwamm drüber.“
- Wer wollte zweifeln, daß es im Mansfelder allerdings solche Planbrüder gibt, denen die Arbeit ein Grauel ist? Nur

find diese Leute nicht unter den Arbeitern zu finden, sondern wo anders. Amüsiert ist das sämtliche Betragen des Strafes, die wie feisende Beiser über unser Flugblatt herfallen, sich wie der Teufel vor dem Weiswasserfessel fürchten, jene Stelle des Flugblattes näher zu erklären, die von gewissen Beamten der Gewerkschaft handelt, die den Frauen der Vergewaltigung angetan haben. Darauf gehen sie nicht ein, das ist ihnen zu leicht.

Es muß nicht Unwissenheit sein. Der Magistrat von Mansfeld machte, wie das Volksblatt bereits mitteilte, bekannt, die Wahl finde von 10-8 Uhr statt, und die Stimmzettel müssen so zusammengefaßt sein, daß der Name des Gewählten äußerlich nicht sichtbar sei. Wir fügten diese schon unfaßbare Bekanntmachung auf Unwissenheit zurück und meinten, der Magistrat von Mansfeld habe die neuen Bestimmungen über die Wahlen nicht gekannt. Inzwischen hat er sich verbessert und bekannt gegeben, die Wahlzeit dauere bis 7 Uhr. Daß die Wahlen mittels Anversität stattfinden und daß die Ruberierung des Stimmzettels unbedachtet vor jedem fremden Auge vorzunehmen ist, hat der Magistrat auch jetzt noch nicht vergrößert. Überseht man sich, welcher Geist bei den Behörden im Mansfeldischen herrscht, und wie sehr sie Verachtung haben, eine weltlich freie und geheime Wahl zu führen, dann kann man auch der Meinung werden, es handle sich nicht um eine Unwissenheit. Doch so oder so! Auch die Mansfelder Wähler wissen, daß sie diesmal frei und gekümmert wählen können. Waschen sie von diesem Rechte nicht Gebrauch und werfen sie mit keiner Hilfe nicht den Arrendt hinaus, so ist's ihre eigene Schuld.

Aus der Frauenbewegung.

Der Kongreß der sozialistischen Frauen Belgiens, der während der Pfingstferien in Brüssel abgehalten wurde, beschäftigte sich u. a. mit der Recherche de la Paternité. Bekanntlich besteht u. a. in Belgien noch das schamlose Gesetz, wonach das Saugen nach der Geburt verboten ist. Der Kongreß nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Der Kongreß beschließt, eine energische Agitation für die moralische Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts zu entfalten und fordert von den sozialistischen Abgeordneten, auf eine schleunige Beseitigung des Gesetzes, von Vanderveelde und Hector Denis über die Recherche de la Paternité in der Kammer hinzuwirken. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird über die Stellung der bürgerlichen Frauenbewegung beraten. Ein Anschlag an dieselbe wird unter dem Namen abgelehnt, daß die bürgerlichen Frauen der Klassenkampf nicht zu verstehen wissen und sich nicht mit Klassenkampf begeben. Die sozialistischen Frauen seien vor allem Sozialistinnen und zwischen den beiden Gruppen bestehe keinerlei Identität.“

Aus einem Bericht über die Frau in der Industrie, der auf dem Kongreß gegeben wurde, geht hervor, daß in der belgischen Industrie 196 000 Arbeiterinnen tätig sind. Davon verdienen $\frac{1}{10}$ weniger als 1.50 Frs. pro Tag, $\frac{2}{10}$ weniger als 2.00 Frs. und nur $\frac{1}{10}$ kommt bis zu 4.50 Frs. pro Tag. Bei den schlechteren Anstellungen sind die Spitzengehälterinnen unterworfen. Die Delegierten von Moit teilte mit, daß diese von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends arbeiteten und 88 Ctm. bis 1.25 Frs. dabei verdienen. Die Unternehmer aber verdienen gerade an den berühmten „Brüster Spitzen“ ungeheures Geld; bestimmte Städte, für deren Verfertigung die Arbeiterinnen 13 Frs. erhält, werden für 72 Frs. verkauft. Die Frauenarbeit wird in Belgien noch besonders darum so herabgedrückt, weil in den Müttern die Frauen in der schändlichsten Art ausgenutzt werden. Die jungen Mädchen, die als Dienstmädchen oder sonstige Beschäftigte bis zu ihrem 20. Lebensjahre in den Fabriken arbeiten, müssen dort Märschzeiten fast nur für eine miserable Rost bestehen. Die Wand-Expositionen sind sehr zurückgegangen; während vor 30 Jahren noch etwa 150 000 Arbeiterinnen dabei beschäftigt waren, sind es deren jetzt nur noch etwa 48 000. Sie wurde beschloffen, unter den Industriearbeiterinnen eine rege Agitation für Anschlag an die gewerkschaftlichen Organisationen zu entfalten.

Parteinachrichten.

Die sozialistische Jugendbewegung Belgiens hielt zu Pfingsten ihren Jahreskongreß in Brüssel ab. Diese Organisation der jugendlichen Sozialisten hat sich die Aufgabe gestellt, die Agitation unter der Jugend zu betreiben, namentlich die Frauen mit antimilitaristischen Ideen zu erfüllen. Zu diesem Zweck werden eine Zeitung, die Kaserne, sowie antimilitaristische Broschüren und Flugblätter herausgegeben. Die Organisation besteht insgesamt 110 Ortsgruppen. Die Kaserne wurde in 20 000 Exemplaren, der Refrakt in 30 000 Exemplaren bereitet. Außerdem wurden noch 260 000 Flugblätter und Flugblätter verteilt und 20 000 Broschüren verkauft. An den früheren Vorständen, den Genossen Volkert, der im Gefolge weilt, wurde verlesen und angelesen, was gegen den Krieg und den Widerstand u. i. m. ausgerichtet haben soll, wurde ein Begrüßungsprogramm abgelesen.

Eine lange Diskussion entspann sich über die Resolution von Deman, in welcher der Antrag, den Streit der Soldaten vorzubereiten, d. h. die jungen Rekruten zu allgemeiner Bewegung des Soldatendienstes zu veranlassen.

Vanderveelde und Jücker treten der Argumentation des Antragstellers entgegen. Man müsse sich fragen, ob die Arbeiterklasse wirklich eine solche Macht habe, durch ihren Willen den Krieg zu beenden. Jücker erinnert an die Arbeiterbewegung in Belgien, an den Generalstreik in Holland u. i. m. Er erinnert ferner an den Umstand, daß die deutsche Sozialdemokratie, welche schon so viele Beweise ihrer internationalen Stimmung gegeben habe, doch diese Ziele bekämpfe. Auch die deutsche Sozialdemokratie wolle doch ihr Vaterland und ihre Interessen nicht, daß im Falle eines Krieges durch allgemeine Mobilisierung der russischen Barbaren preisgegeben werde. Was angeht werden mühe, sei die Beteiligung des modernen Militarismus und die Einführung der Volkseinsparung. Um den Krieg zu verhindern, müsse das Proletariat international organisiert werden, damit es die politische Macht erlange. Die Resolution Deman wurde hierauf mit 17 Stimmen gegen 2 und 2 Enthaltungen abgelehnt; Annahme fand eine Resolution, in welcher der Kongreß erklärt, sich den auf den internationalen sozialistischen Kongressen von Brüssel und London angenommenen Beschlüssen unterzuordnen.

Gerihtssaal.

Kleine Chronik. Der Brauereidirektor Otto Wirmlich von Sangerhausen war wegen Fahndensbruch angeklagt. Er sollte die ihm zum Besten gelegte Zeit am 15. Juni 1901 in einem Restaurant in der Mittelstraße hergegangen haben, als er mit mehreren Arbeitern, die angeblich der Sangerhäuser Brauerei gehörigen Wirtschaftsgegenstände beschlagnahmten wollte. Es war verboten worden über das Mobilier der Kneipe, wozu die Brauerei früher das Bier geliefert hatte, zu verfügen. Der Angeklagte hat nun im letzten seiner Verhandlung sich zur Begehung der Sünden bekennt. Eine bemüht rechtswidrige Handlung lag nicht vor, infolgedessen dem Strafamt des Staatsanwalts gemäß die Freisprechung des Angeklagten

erfolgte. — Wegen Unterschlagung einer Kanne Milch im Werte von 80 Pfg. war der Dienstknecht August Walter von Remberg von seinem Gutsherrn angeklagt worden. Walter wurde wegen der Diebstahls, die ihm 40 Pfg. eingebracht hatte, mit 10 Wk. Geldstrafe belegt. — Kattobach'sche Nervenheil bei der Militärklinik am 9. März brachte den Arbeiter Otto Meyer von hier wegen Betrugs und Unterschlagung auf die Anklagebank. Der Angeklagte hatte am genannten Tag auf der Straße mit einer Schnapskelle herumbekannt und dann einige Dragstieher, die ihm begegneten und ihm den Schnaps nicht abkaufen wollten, mit dem Messer bedroht. Er wollte am genannten Tage, weil er zur Stellung gewesen, abhauen. — Das Gericht beauftragte den Rechtsanwalt mit 10 Tagen Gefängnis. Die Verurteilungsgeschichte des Dienstmagds Emma Halle, die sich seit dem 22. Mai in Untersuchungshaft befindet, hat von Anfang Januar bis Anfang März d. J. bei einer Frau Hoffmann mehrere Kleingeldstücke, Wägen, Manichettstücke, ein Paar Vorhänge, 7 Hupen und zwei Geldbeträge entwendet. Die Angeklagte ist teilweise gefänglich und wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalts 6 Wochen solcher Strafe beantragt hatte. — Der Buchbinder Franz S. P. hatte zwei jungen Kasserinnen, mit denen er früher im Verkehr gekommen, zwei Botschaften beilegenden Inhalts gelangt. Er bezeichnete die beiden Mädchen als abgelebte Lente u. s. w. Es wurde wegen Verleumdung 50 Wk. Geldstrafe und auf 40 Wk. Geldstrafe ev. 8 Tagen Gefängnis erkannt.

Provinzielles.

Giesleben. Der Zukunftsstaat wird wieder einmal im Giesleber Tageblatt an verschiedenen Briefkastentagen des staatsrechtlich Volkes, die nicht alle werden, vor Augen geführt. Es heißt darin weiter:

Der bürgerliche Staat und die bürgerliche Gesellschaft lassen keine Freiheit, ab er die Kreuzsetzung, oder der Frankfurter Zeitung, die öffentliche Volkszeitung, oder den Vorwärts lesen will. Im sozialdemokratischen Zukunftsstaat aber wird es heißen: Hier, sozialdemokratische Zeitung gelesen — oder!

Dieser unglückliche Versuch hat wahrlich noch nie etwas gehört von einer Macht, die strenger als eine Zuchthausstrafe über die ihrer Ausübung Unterleuten herrscht und die heißt: Mansfeld'scher Gewerkschaft.

Werk auf, ihr Verehrte! das Tageblatt gibt die Erklärung ab, daß jeder die Zeitung lesen darf, die ihm gefällt, unabhängig auch bei der Wahl frei und unbedenklich seiner eigenen Meinung Ausdruck geben darf. Nehmt das wahr: lest die Zeitung, die allen Kreis Interessen vertritt, das Volksblatt für Halle, und geht am 16. Juni die Stimme des Arbeitervertreter, dem Gastwirt Grothe. Im bürgerlichen Staat leht ihr nach dem Tageblatt vor jedem Gewalttätiger sicher, benutzt aber trotzdem, man weiß nicht, ob der Zeitungsschreiber diesmal die Notiz von der Gewerkschaft erhielt, das besser gewählte Wahlbeurteil dazu, dem Silberjubiläum eine Niederlage beizubringen, von der er sich nie wieder erholen kann.

Giesleben. Die Sozialdemokraten als Provinzialvereine. Unter dieser Schirmherrschaft bringt das Organ der Gewerkschaft, das Tageblatt, eine Korrespondenz entnommene Notiz, die nur darauf ausgeht, Dumme zu machen. Der Nachweis wird mit folgendem geführt:

Zu Nr. 406 der Reichstags-Drucksachen 1. Session 1881/85 findet sich folgender Antrag zur dritten Lesung des damals verhandelter Volkstages:

Der Reichstag wolle beschließen, die Wiederherstellung der Regierungsvorlage der Postition 14 des § 2 (Gollartz Nr. 15 p. 2) folgende Fassung zu geben: „Für Mühlenfabrikanten aus Getreide und Hülsenfrüchten beträgt von 3 Mt. auf 10 Mt. 100 Kilogramm. Von 10 Mt. bis 20 Mt. 100 Kilogramm, unter 10 Mt. 100 Kilogramm.“

Kuer, Bebel, Bloß, Hoff, Dieß, Grillenberg, Liebschütz, Singer u. s. w.

Obwohl nun in der Notiz weiter gesagt wird, daß die Sozialdemokraten mit diesem Antrage nur bestreiten, eine Erhöhung auf 7.50 Mt. abzuwenden, hat das Blatt doch den traurigen Mut, von „sozialdemokratischen Bürgern“ zu reden. Wie unendlich niedrig muß es doch jene Leser einschätzen, daß es diesen etwas derartiges zu bieten mag. Mit einer Frechheit werden hier die Tatsachen gegen die Arbeiterpartei auszuwickeln versucht, die wohl selten übergelassen hat, nur hat es in diesem Fall den Vorteil, daß die Leser sich selbst ein Bild von dem angeht den Wortwunder machen können und selbst von dem Blatt das Material geliefert bekommen, seine Augen kontrollieren zu können: Nun, uns schadet es nicht!

Ostfeld. Etwas von der Pfingst- und Erziehung. Ein hiesiger Parteigenosse hat einen Sohn, der in dem klauen Punkte des Landes gezogen worden ist, er wurde nachher in die Lehre bei einem Schmiedemeister Mittel-Roschitz geschickt. Als nun Pfingsten der Vater sich an den Vernehmer wendete, seinen Sohn zu den Feiertagen nach Hause zu beurlauben, ging von diesem ein Brief ein, in dem er mitteilte, daß er kontraktlich verpflichtet sei, ohne Genehmigung des Rettungsbauses seinen Lehrling keinen Urlaub zu bewilligen oder sonst etwas zu tun. Er stellte es dem Vater jedoch frei, falls er denselben einmal sehen wolle, nach Roditz zu kommen.

Auf sofort eingelegte Beschwerte beim Provinzial-Erziehungsverein, ging vom Pastor Hildebrand in Magdeburg als Vorstand, nur das lafonische Schreiben ein: „Die Verurlaubung Ihres Sohnes Ernst kann aus erzieherischen Gründen nicht stattfinden.“

Deutlicher wurde der Pastor Harnisch in Diersfeld, der auf eine Anfrage der Mutter des Lehrlings erwiderte:

„Es geht sich allerdings, daß selbiger solange er in der Lehre ist, Urlaub bekommt, weil sein Vater Sozialdemokrat ist.“

Im Glauben der Pastor Harnisch, daß die Kinder von Sozialdemokraten überhaupt minderwertig sind und deshalb ganz anders in der Erziehung behandelt werden müssen, als die Kinder anderer Vaterhäuser, dann mag er sich einmal bei den Lehrern großer Städte erkundigen, die Hunderttausende von Kindern der Sozialdemokraten in ihren Klassen haben und ihm bestätigen werden, daß dieselben an Begabung und Geseßung hinter anderen nicht zurückstehen. Verträge sich aber im anderen Falle eine solche einseitige Stellungnahme mit den Grundfragen von der christlichen Liebe, die von den Vertretern der Kirche immer gelehrt wird?

Sönnern. Zur Lokalfrage. Während der Pfingstfeiertage konnte man wieder einmal so richtig beobachten, welche Interessiertheit unter den Arbeitern herrscht, und wie die Worte zu gern die Gassen der Arbeiter einnehmen, solange sie als solche kommen: kommen sie aber als Arbeiter, und wollen über ihre wirtschaftliche Lage beraten, wie sie dieselbe verbessern, dann werden sie kurzer Hand hinaus getost. Und es wäre doch so leicht für die Arbeiter, ihren Verkehr nach einer Wirtschaft hinzulenken, um dadurch ein Lokal erlangen zu können. Es gibt so viele Vereine, die sich aus Arbeitern bestehen und als solche die Rechte im Lande haben, die sie durch ihren Einfluß auszubieten, für die gesamte Arbeiterchaft einen Saal zu bekommen. Diese Vereine halten ihre Versammlungen in Lokalen ab, in denen sie, wenn sie ihrer Ueberzeugung ge-

mäß einmal politische Erörterungen pflegen wollen, nicht gebildet würden. Also Arbeiter, schafft Euch ein Lokal, in dem ihr stets gern treffen werdet, wenn ihr mit Klassengenossen zusammenkommt. Wendet Euch Euer Geld seinem Wert zu, der den Arbeiterinteressen feindlich gegenübersteht; beherzigt die Worte und handelt mit Entschlossenheit danach.

Sangerhausen. Die deutsche Frauenausstellung, welche am 28. Juni hier im Volkspark des Bereichs stattfindet, Rosenkreuzer für diesen Sommer eröffnet wird, ist von zahlreichen Bürgern Deutschlands besucht worden, so daß der Rosenpark von vielleicht 12-15 000 Besuchern in Deutschland früher kaum erreicht sein wird.

Aus dem Reich.

Grossen a. d. O. Mittermord. In Schwirge bei Bobersberg ermordete der Landwirt Laube seine 72-jährige Mutter durch Erderschlagung mit einer Schür in Bett. Die Ermordete war im Ausgebirge und wurde vom Täter als m. h. behandelt, moß die bereits eine Gefängnisstrafe erlitten hat. Laube ist verhaftet und gefänglich.

Frankfurt a. M. Muttat. In einem Hause der Schönstraße fand man den Bortier Krüge auf der Leinwand liegend mit aufgeschlitztem Leibe in einer großen Blutlache. Die Leinwand wurde vollständig aufgeschlitzt, wobei die Leinwand herausgingen. Dieser traurigen Tat scheint Eiferernd zu Grunde liegen.

Arnfeld. Spät entdeckter Mord. Am 18. Juni 1888 ist bei Revaler der Jagdaufseher Soemeler erschossen gefunden worden, ohne daß es bisher gelang, den Mörder zu entdecken. Seit hat sich herausgestellt und ist durch Beobachtung von Familienmitgliedern herabgeführt worden ein Gefährter von erstapten Bildnissen, den Brüder Janzen, getötet wurde. Der eigentliche Täter Anton Janzen ist bereits tot. Jakob Janzer wurde in Haft genommen.

Vermischtes.

* Eine große Feuersbrunst entbrach Dienstag im Verwaltungsbau der Kaiserlichen Eisenbahn zu Pirm. Es ist das zweite Mal in drei Jahren, daß dort ein Brand ausbricht. Hunderte von Schienen verbrachten durch Rauch und Speien auf Mühlsteinen das Feuer zu beschleunigen, andere schleppten Wasser herbei. Ohne das Eingreifen der Militärmache der französischen Grenztruppe inbesonder wurde der Brand zu einer unabsehbaren Katastrophe geworden sein. Es gelang den Franzosen, den Brand zu isolieren, indem sie die französische Militärtruppe in Pirm. Das eingestürzte Gebäude enthält einen Schatz von 4 Mill. Reichs.

Quittung.

Am Mai gingen bei der Parteikasse ein: Altona: Ottenien, 5. Formendienst 6.60. Am im Gage 3.—, Altona, rote Sodg 2.—, Altona, erste Kaiser im schwarzen Anstalt 5.—, Altona, von Genossinnen 20.—, Berlin: 2. Kreis 1000.—, 3. Kreis 500.—, 4. Kreis 500.—, 5. Kreis 300.—, 6. Kreis 800.—, Berlin, verschiedene Beiträge in 134 Posten 25 108.40, Barmer 300.— von den Berliner Arbeitervereine, 200.— von den Bremeren und namhafte Beträge von den Brandrundern, Bäckern, Müllern, Schneidern, häßlichen Arbeitern, Steinseßern, Entmännern, Metallarbeitern, Tanglehrern, sowie 15 000.— von der Buchhandlung Bornardt's, Blankenese, ameriz. Antikon 20.—, Bant 202.—, Bern 50.—, Brüssel, 6. belgische Arbeiter-Bildungsverein 80.85, Bruchard, Dr. D. 20.—, Herr Kauffh 200.—, Brühl, von der belgischen Arbeiterpartei 1008.60, Chemnitz, Pfler 50.—, Charlottenburg, Sozialarbeiter 12.—, Eberstadt, Wanda, Kongreß 3.10, Döbeln, H. R. 37.50, Erfurt, Arbeiter-Eingebund 100.—, Gmden, Maurer 25.—, Gießen, sechs Idealisten im Gage 100.—, Gießen, 100.—, Gießen, Friedrichshagen, Ueberzug vom Maschinenbau der Gewerbe- und Industrie 10.—, Götting 150.—, Gera (Neu) 150.—, Gleiwitz, von drei Bourgeois 3.—, Gießen 30.—, Hamburg, von den Genossinnen 100.—, Hamburg, 3. Wahlkreis 3000.—, Hamburg, A. B. 5.—, Hannover, von einem der schweigen muß, zur Bekämpfung der Reaktion 400.—, Hannover, von drei sozialdemokratisch geminteten Staatsbeamten 50.—, Hamburg, im Mai im Gage eingegangen 1230.15, Hamburg, 1. Wahlkreis 8000.—, Gamm, H. 5.—, Jüßenburg, A. H., Wablpulver 100.—, Kristiania, sozialistischer Klub 65.—, Karlsruhe 100.—, Kammerbuch im Hiesengebirge 10.—, Leipzig, von Holzgerlingen 30.—, London, von den belgischen Arbeitervereine 40.—, Langensfeld 1. V. Staat und Doppelposten 200.—, London, Kommunistischer Arbeiter-Bildungsverein 10 Pf. Sterling, Lebu Alberta (Kanada) 8.40, Leipzig, W. R. 11.75, London, G. Hammer 2.—, Leipzig, G. Sch. 2.—, Mannheim 200.—, Melbourne, Verein Bornardt's 158.10, Mischelwitz, eine Deutsche an der russischen Grenze 3.—, München, 1. Wahlkreis 5.—, München, Arbeitervereine, 1. Wahlkreis 100.—, München, Verband d. belgischen Arbeitervereine 47.94, Nürnberg, S. u. M. 1.—, Nürnberg, G. Sch. 3.50, New York, G. Ballström 4.15, Neudorf, Sozialmeister 1.71, New York, v. d. amerikanischen Arbeiterpartei 1243.90, D. 50.—, Petersburg 10.—, Paris 241.93, Barmen, G. Sch. 50.—, Rüdorf, v. d. Arb. der Arbeiter, Martin u. Salomon, 20.—, Rüdorf, v. d. Arb.-Bildungsverein 3.—, Rüdorf, Statist. ohne Angabe 10.—, Strasbourg l. G., Altstadt 5.—, Stuttgart, G. U. 10.—, Schwelz, statt einer Stimme 600.—, Stomion (Amerika), Auf Gude bildet die ganze Welt! 250.—, Sao Paulo, Allgemeiner Arbeiterverein 400.—, Solingen 30.—, Spöckfeld 14.50, Strasbourg l. G., W. R. 100.—, Trier, Arbeitervereine, die am 1. Mai nicht fern konnten 7.30, Lanza 1. Werk 100.—, Teltow, Bestom, Stortom, Charlottenburg 800.—, Tegel, 9 Berliner Monteur und ihre Witwe 8.—, Weisenhof, vom Gewerkschaftsamt 50.—, Württemberg 100.—, Zürich, von den deutsch-österreichisch-ungarischen Sozialdemokraten 800.—, Zeit, von den alten Parteikassen 5.—, Wk.

An die Kassen des sozialdemokratischen Wahlvereins für den Wahlbezirk Reichs-Belgien-Nürnberg gingen folgende Gelder für das 2. Quartal ein: Kassenbestand von 4. Quartal 1902 2551.65, Eintragsgelder 19.20, Sammelkassen 77.90, Quittungen im Volksblatt 108.48, Agitation 55.88, Entree bei Versammlungen 174.76, Sonstige Einnahmen 191.58, Hauptkassier Agitation 73.00 = 5355.10 Mt. — Die einzelnen Filialen haben folgende Summen eingeträgt: Belg 908.66 Mt., Belgien 290.76, Rue 146.71, Tondern 145.31, Nürnberg 126.65, Gera 12.23, Berlin 65.05, Stierfeld (ohne Abrechnung) 40.00, Zinsendorf 33.10, Rießen 32.85, Lotzich (ohne Abrechnung) 25.20, Rehmshof 11.40, Weisenborn (ohne Abrechnung) 8.80, Trebnitz (ohne Abrechnung) 7.70, Hauptkassier 3451.65 = 5355.10 Mt. Bilanz: Einnahme 5355.10 Mt., Ausgabe 1174.08 Mt., Kassenbestand 4181.02 Mt., davon Filialen 226.90 Mt., in Hauptkassier 954.08 Mt. = 4181.02 Mt. Die Revisoren: S. Florin, S. Remer, R. Ullig, Ernst Rir, Hauptkassier.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißstraße 21, 1. Hof rechts. Geöffnet nur Werktags von 9 $\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$ und 4-8 Uhr. Sonntag nachmittag geschlossen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

